Wernhers Marienleben

in seinem Verhältnisse zum

‚Liber de infantia sanctae Mariae et Christi salvatoris'

nebst einem metrischen Anhange.

Jnaugural-Dissertation

der

philosophischen Fakultät

der

Universität Rostock

zur Erlangung der Doctorwürde

vorgelegt von

Paul Steinhäuser

aus Erfurt.

BERLIN.

Buchdruckerei von C. Rehm, Alt-Moabit 133.

1890.

Referent:
REINHOLD BECHSTEIN.

Seinem hochverehrten Lehrer

Herrn

Professor Dr. Roediger

in inniger Dankbarkeit

gewidmet

vom Verfasser.

I. Handschriften.

a) **für die Quelle** 'De infantia sanctae Mariae et Christi salvatoris.'*

1. A cod. Vaticanus 2. B cod. Laurentianus	benutzt von Tischendorf 'evangelia apocrypha', Leipzig 1853
3. C cod. Parisinus num. 5559 aus dem 14. Jahrhundert 4. D cod. Parisinus num. 1652 aus dem 15. Jahrhundert	benutzt von Thilo 'codex apocryphus novi testamenti', Bd. I, Leipzig 1832
5. E** cod. Stuttgardiensis, theol. num. 57 aus dem Ende des 11. Jahrhunderts	benutzt von Schade 'Liber de infantia sanctae Mariae et Christi salvatoris, Halle 1869

b) **für das Marienleben des Pfaffen Wernher**

α) für den ursprünglichen, nur in Bruchstücken erhaltenen Text.

1. B (V. 1189-1289)***, Docens Fragment, München, aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, abgedruckt bei Hoffmann „Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Litteratur", Teil II, Breslau 1837, S. 213-214.

---

*) So lautet der Titel nach E. **) So nenne ich die von Schade benutzte Handschrift. Ich citiere stets nach E als der besten Handschrift. ***) Die in Klammern gesetzte Verszahl geht auf die Zählung in A zurück.

2. E (V. 2933-3006), Nürnberg, Bibliothek des germanischen Museums, aus dem 12. Jahrhundert, herausgegeben von Bartsch „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“, Bd. 9, 1862, Sp. 112-115.
3. F (V. 130-240, 363-622, 774-908), Augsburg, Stadtbibliothek, vielleicht noch aus dem 12. Jahrhundert, herausgegeben von Greiff in der Germania 7, 305-330.
4. C^a (V. 4640-4684, 4469-4572, 4685-4850), Karlsruhe, Hofbibliothek, aus dem 14. Jahrhundert, herausgegeben von Mone „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“, 6. Jahrgang, 1837, Sp. 156-164, aber in unrichtiger Folge. Abweichungen hat nach einer neuen Vergleichung der Blätter herausgegeben Bartsch „Beiträge zur Quellenkunde der altdeutschen Litteratur“, Strassburg 1886, S. 3.

   C^b (V. 398-564, 813-887, 965-1254, 1329-1408, 1647-1650, 1685-1687, 1722-1726, 1760-1764, 1993-2069, 2083-2089, 2113-2117, 2128-2135, 2161-2165, 2245-2253, 2255-2275, 2277-2285, 2288-2306, 2315-2322, 2325-2347, 2358-2368, 2371-2387, 2470-2474, 2494-2498, 2509-2782, 2816-2820, 2852-2855, 2889-2892, 2930-3128, 3362-3498), Heidelberg, im Besitze von Bartsch, herausgegeben von ihm in seinen „Beiträgen“ S. 6-57.

   C^c (V. 887-965, 1250-1328), München, aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, herausgegeben von Keinz „Sitzungsberichte der Königlich bairischen Akademie der Wissenschaften zu München“, Bd. II, München 1869, S. 295-307.
5. G (V. 1-26, 42-62, 63-87, 102-121), München, aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, abgedruckt von Bartsch in den „Beiträgen“ S. 58-59.

β) für die 1. Überarbeitung.

D, (V. 1-4882), Berliner Königliche Bibliothek, aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, herausgegeben von Hoffmann in den „Fundgruben“ 2, 147-212.

γ) für die 2. Ueberarbeitung.

A, Wien, Archiv des deutschen Ordens, aus dem 13. Jahrhundert, herausgegeben von Feifalik: Des Priesters Wernher ‘Driu liet von der maget’, Wien 1860.

II. Sonstige Litteratur.

Tischendorf: ‘De evangeliorum apocryphorum origine et usu’, Haag 1851, S. 43-46.

Bartsch in der Germania (1860) 5, 247-256: „Die Kindheit Jesu. Gedicht des 12. Jahrhunderts, herausgegeben von Feifalik, Wien 1859“.

Bartsch in der Germania (1861) 6, 117-123: „Des Priesters Wernher ‘Driu liet von der maget’ nach einer Wiener Handschrift mit den Lesarten der übrigen herausgegeben von Feifalik, Wien 1860“.

Scherer: „Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12 Jahrhundert in den „Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker“, XII, Strassburg 1875, S. 95-100.

Reinsch: „Die Pseudoevangelien von Jesus’ und Mariä Kindheit“, Halle 1879.

Das Verhältniss des ursprünglichen Textes der Dichtung zu den Handschriften der Quelle.

Es kommen hier natürlich nur diejenigen Stellen in Betracht, wo die einzelnen Handschriften der Quelle von einander abweichen.

An E schliesst sich der ursprüngliche Text in folgenden Stellen an:

E c. 1 *timens deum in simplicitate,* F 138 *sin ainvalte was so groz,* vgl. A B C D *timens deum in simplicitate et in* (fehlt in A B) *bonitate sua.*

E c. 2 *in viridiario,* Cb 90 *in einem boumgarten,* vgl. C D *in interiore domo sua,* A B *in pomerium* (dies passt nicht in den Zusammenhang: *pomarium* aber, was man vermuten könnte, würde zu *in arbore lauri* nicht gut passen).

E c. 13 *zahelem,* Cb 1795 *Rachel,* vgl. A B C *Zelemi,* D *Zaelem.*

E c. 14 *et bos et asinus genua flectentes adoraverunt eum,* Cb 1837 *si vilen nider an die kni — si suchten ir venje,* vgl. A B C D *et bos et asinus adorabant eum.*

An einigen Stellen stimmt E da, wo sich der ursprüngliche Text der Dichtung an die Überlieferung dieser Handschrift anlehnt, mit einigen der übrigen Handschriften überein:

E A B c. 1 *in diebus illis erat vir,* F 92 *bi den alten ziten,* vgl. C D *erat vir.*

E c. 2 *parans munera sua,* A B *munera sua parans,* F 142 .. *wonehaite diu schaf dar fur geriten* (wahrscheinlich *gereite),* vgl. C D *portans munera sua.*

E c. 10 *cottidie angelus dei loquitur cum ea.* C D *quotidie cum ea angelus domini loquitur,* Cb 1246 *daz si der engel besprach,* vgl. A B *angeli dei loquuntur.*

An die Überlieferung der Handschriften A B C D schliesst sich der Text der Dichtung, von E abweichend, in folgenden Stellen an:

A B c. 9 *altera autem die dum Maria staret iuxta fontem,* C D *altera autem die dum staret* u. s. w., Cb 806 *an dem andern tage . . di gink zu ir brunnen,* vgl. E *beata ergo maria dum staret,*

A B C D c. 13 *quia tempus pariendi advenerat,* Cb 1664 *do kom di zit daz si genas.* In E fehlt diese Notiz.

A B c. 13 *prae nimio splendore non audentes huc ingredi,* C D *prae splendore nimio hic non possunt introire,* Cb 1720 *io entruweten si mit nichte an di stat gegahen, da si den glast sahen* und Cb 1739 *do entorsten di vrouwen an daz hol, daz ez lichtes was vol, keine wis ernennen,* vgl. E *quia pre nimio splendore huc non potest introire.*

An die Überlieferung in A B D lehnt sich die Dichtung an in folgender Stelle:

A B D c. 13 *tunc iussit eas intrare ad se,* Cb 1770 *si enscholten ouch davor nicht langer sich versumen,* vgl. C *unam ex illis intoire,* E *et iussit eam maria introire ad se.*

Auf die Überlieferung in A B geht Wernher zurück:

A. B. c. 11 *noli timere, accipe mariam coniugem tuam,* Cb 1316 *din vorchte ist untervangen* und Cb 1320 *ia scholtu wider enphahen dine gemahelen reine,* vgl. C D E *noli timere accipere.*

A B c. 13 *qui cum invenisset, reversus est ad speluncam,* Cb 1716 *do er di amme gewan, er ginc zuo dem steine,* vgl. C D *qui cum reversus esset ad speluncam, Maria iam infanten genuerat,* E *inveniens ioseph mariam cum infante quem genuerat dixit ad eam.*

Auf der Ueberlieferung in C allein beruht der Text des Dichters:

C c. 2 *tibi soli gratias ago quia, ut voluisti, ita ordinasti, ut me solam a benignitatis tuae munere excluderes,* Cb 131 *nu sage ich dir gnade, daz du aleine so verre hast gescheiden von allen sacheu,* vgl. A B D E *me solam a benignitatis tuae dono exludis.*

Auf D allein geht der Text zurück.

D c. 2 *et accedens ad eum sacerdos scriba templi domini nomine Ruben,* F 156 *ein scriba spranc dar zuo ruben der ewarte,* vgl. A B *et accedens ad eum sacerdos nomine Ruben,* C *scriba templi domini,* E *scriba templi.*

Aus den angeführten Stellen geht hervor, dass der Dichter sich nicht an die Überlieferung einer der uns überkommenen Handschriften der ‚vita' angeschlossen hat, sondern vielmehr auf eine Handschrift zurückgeht, in welcher alle jene Lesarten, die bald in dieser bald in jener der erhaltenen Handschriften erscheinen, vereint waren. Man muss daher bei einem Vergleich des ursprünglichen Textes des Marienlebens mit der Quelle stets alle Handschriften der letzteren zu Rate ziehen.

Anlehnung des Dichters an seine Quelle.

Ausser den bereits angeführten Stellen liegt nur in folgenden wenigen Stellen eine gewisse Annäherung des Dichters an den Ausdruck seiner Quelle vor:

c. 1 *nomine Joachim,* F 135 *geheizen was er ioachim.*

c. 2 *inter eos qui offerebant . . . staret ioachim,* F 144 *stunt dar under.*

c. 2 *ita, ut,* Cb 226 *mit sulchen missetruowen daz.*

c. 2 *domine deus omnipotens,* Cb 50 *ouwe du gewaltiger got.*

c. 2 *conclusit uterum tuum*, Cb 81 *mine wammen gesperret.*

c. 2 *ut me solam . . . excluderes* (C), Cb 132 *daz du aleine . . . hast gescheiden* und Cb 140 *gesundert und gescheiden.*

c. 2 *et dum ista diceret, ante faciem eius apparuit angelus domini dicens*, Cb 142 *e daz si di rede volsprach, einen engel si gesach vor irme antlizce sten.*

c. 2 *noli timere anna*, Cb 155 *du scholt dich nicht wrchten.*

c. 2 *ab oculis eius elapsus est*, F 364 *vor ir waz verswnden.*

c. 2 *iactavit se in lectum suum et quasi mortua tota die et tota nocte in oratione permansit*, F 382 *in ir bette sie gelach eine ganze naht und einen tach.*

c. 2 *vocavit ad se ancillam;* F 404 *do ruofte sie der magede.*

c. 2 *in murmure respondens ait*, F 420 *begunde murmeln.*

c. 2 *ego quid tibi factura sum*, F 422 *waz mahte ih dir . . , aine getun.*

c. 3 *ego sum angelus*, Cb 190 *ich bote bin.*

c. 3 *lento gradu*, F. 488 *seime.*

c. 3 *in oratione stanti*, Cb 231 *do su an irme gebete stunt.*

c. 3 *nulla fuit talis aliquando ante eam*, Cb 181 *ir wart nie kein vrouwe glich.*

c. 3 *suspendit se in collo eius*, F 571 *umbe den hals sie in gevie.*

c. 3 *die noctuque in dei laudibus perseverabant*, Cb 334 *lagen alle zit und alle vrist in gotis dinst.*

c. 6 *erat enim constans et immobilis*, Cb 620 *si was an alliz wandel,*

c. 6 *si quis eam salutaret illa pro salutatione deo gratias respondebat*, B 214,23 *swer daz kint gruzte daz daz si daz gelten muste so saget si genade dem ir schephaere.*

c. 7 *obtulit infinita munera pontificibus* Cb 656 *do bot er mite groze sinen gnozen di des tempels phlagen.*

c. 8 *virga brevissima*, Cb 725 *eine kurzce gerten.*

c. 8 *miserunt autem sortem inter se unaquaque virgo*, Cb 762 *di vrouwen wurfen ir loz.*

c. 10 *accipe spiritum meum*, Cb 1219 *wolte got in sine gnade mine sele wider nemen.*

c. 11 *cumque ordinaret*, Cb 1294 *sine sache geordenote.*

c. 11 *quod in utero eius est, de spiritu sancto est*, Cb 1327 *daz alle ire lougen von deme heiligen geiste sint bekomen.*

c. 12 *securus*, Cb 1393 *ane sorge.*

c. 12 *nullum signum peccati apparuit in eo*, Cb 1407 *kein urkunde lugenlicher funde (D sunde) an im wart erfunden.*

c. 12 *confitere*, Cb 1422 *nu sage.*

c. 12 *deduxerunt eam . . usque in domum suam*, Cb 1534 *si furten also schone sie wider in ur herberge.*

c. 13 *nullus dolor in parturiente apparuit*, Cb 1665 *di geburt tet ur nicht we.*

c. 13 *speluncam in qua semper tenebrae erant*, Cb 1746 *in dem steine . . da ie vinster inne was.*

Die Freiheit der dichterischen Produktion, die sich schon an diesen Stellen in der Verwendung und Umgestaltung des prosaischen Ausdrucks der Vorlage zeigt, tritt noch mehr hervor in dem, was der Dichter zu dem ihm vorliegenden Stoffe aus eigenem Vermögen hinzugefügt hat.

Zusätze des Dichters.

Der Dichter macht zunächst ausführliche Angaben über seine Dichtung.

Dichtung.

Wernher berichtet im Anschluss an die der lateinischen Quelle vorausgeschickte Epistel, dass er die von Hieronymus gelieferte lateinische Uebersetzung der hebräischen Darstellung des Evangelisten Matthäus in die deutsche Sprache übertrage, vgl. F 49, G 2, 10 und 2,13, Cb 488. — Er berichtet auch, wie es dem Vorgänger des Matthäus, Leucio mit seiner Lehre erging, vgl. F. 71. — Der Dichter nennt seinen Namen, vgl. Cb 486, Ca 333. — Er giebt die Zeit und die Veranlassung der Dichtung an, vgl. Ca 331, Ca 341. — Der Zweck seiner Dichtung ist ein dreifacher: 1) Verherrlichung der Maria, vgl. G 1, 1—5, G 1,14. Der Dichter erfreute sich daher auch bei der Abfassung seiner Lieder des Beistandes der Maria, vgl. Ca 353. 2) Förderung des Christentums, vgl. Cb 516. Der Dichter übernimmt die Rolle eines Predigers, die ganze Christenheit bildet seine Zuhörerschaft, vgl. Cb 997, Cb 1805, Cb 841. 3) Ein eigennütziger Zweck, vgl. Ca 557 .. *i haben zu buze geben allen den di nu leben .. ise rede gehoren mit vliziichen oren, daz si in wunschen beiden wanne si verscheiden daz in di muter frone der arbeite lone mit irme anblike.* — Ferner bemüht sich der Dichter, den Wert und den Segen seiner Dichtung in das gehörige Licht zu setzen, vgl. G 2, 15, Cb 1002, Cb 1033 *hi schult ir wizen unter u, wo dise buchel alle dru*

di maget wil des walten, daz da kein kint weder krump noch blint nimmer wirt geborn, daz ewiclich si verlorn, si wolle ez selber vristen zu dem iungisten, so der lip mit manigem ser scheidet von der sel. welch wip reine nicht hat wanne daz eine, daz ist zwivel keine, si genist etteliche teile, so ez ur gat an di not: di maget vluhet der tot, in welchem huse di schrift gelit der engel un manunge git, di dar inne buwent und ur des getruwent, von sant marien und von gote. si der wollent daz gebote allen frumen wiben, daz si ez ab scriben und senden ez zu minne in dem v... meringe verre und nahen, da man ez gerne ephahen durch der meide libe, daz man ur daran vorchtlich dine. Der Dichter verkündet Unheil und Fluch den Gegnern seiner Lieder, vgl. F 56. — In drei Lieder*) teilt der Dichter seinen Stoff ein, vgl. Ca 336.

Der Hauptzweck, welchen der Dichter verfolgt, ist die Verherrlichung der Jungfrau Maria.

Maria.

Die Verherrlichung der Maria erstreckt sich zunächst auf ihre Kindheit, vgl. Cb 172 *eine tochter here,* Cb 180, Cb 197 *eine tochter gute: di ist in gotis hute von ewe zu ewen,* Cc 943 *daz reine kindelin,* Cb 280 *daz megetin,* Cb 326 *aller kinde beste,* Cb 771 *daz kint da von alle wip sint geziret und gesegenot,* Cb 329 *daz si kint was ane libe und doch alten wiben ein gut bilde vor truk und aller zuchte gnuk.* — Ferner feiert er ihre Jungfrauenschaft, vgl. G 1,6 *diu ewige magde,* G 1,19, Cc 944, Cb 306 *si enwart ouch nie zu wibe, si ist magt unbewollen,* Cb 476, Cb 531 *di edele maget und vrie*

*) Über die Verteilung des Stoffes auf diese drei Lieder vgl. Feifalik in der Vorrede zu seiner Ausgabe, S. 26.

iuncvrouwe unberuret, Cb 1330 *ir kusche wirt ur nicht benumen, si muz immer maget sin*, Cb 1129, Cb 1668, Ca 258. — Der Dichter führt die näheren Umstände bei der Geburt des Heilandes in aller Breite aus, um nachdrücklich auf die Göttlichkeit dieses Ereignisses hinzuweisen: Bei der Geburt des Heilandes war kein irdischer Zeuge zugegen, die Engel dienten der Maria, vgl. Cb 1672. Die Geburt erfolgte schmerzlos infolge der unbefleckten Empfängnis, vgl. Cb 1687. Die Berührung Marias durch die Hebammen erscheint als ein Frevel und wird bestraft, vgl. Cb 1802. — Maria ist die Braut und die Gemahlin Gottes, vgl. G. 1,15 Cb 915, Cb 503, Cb 1011, Ca 256, G 2,3, Cb 1536. — Es besteht ein inniges Verhältnis zwischen ihr und ihrem Sohn, vgl. Cb 1536 *si hatte di gots werde mit der cesuen irs kindes des bosen ingesindes nicht wohl uberwunden*, Cb 1493 *des heiligen crists blume*, Cb 1775 *des richen cristis megetin*, Ca 363 *muter frone*, Cb 483 *irme trutsune*. – Sehr mannigfaltig sind die Beziehungen Marias zur Welt vom Dichter dargestellt. Er schildert ihre Macht und ihre herrschende Stellung, vgl. G 1,2 *der ewigen chuniginne*, Cb 499, Ca 254, Cb 602 *di keiserinne*, Cb 604 *zuversiht der werlde*, Cb 974 *aller der werlde vrouwe*, Cb 1323 *si ist ob allen wiben*, Ca 370 *benedicta tu in mulieribus*, Cb 1335 *dine ir immer gerne mit vlize und mit eren als du seist ur eigen*, Cb 1660 *wanne wes di vrouwe gewalt und war si in wolte sende, daz brachte er an ein ende*, Cb 1478 *daz volk daz da was dar gesamnet von nide, daz neigh den heiligen*, Cb 337 *daz kint dem alle di dinent di daz ewige leben immer wollent sehen*, Cb 1755 *vrouwe vil lustsam, waz du gebutes daz ist getan. wiltu vrouwe*

gruzen, so gebut daz si muzen wr din antlicze gen, Cb 1364 *unser vrouwen sant marien bot er sich zu fuzen.* — Sie ist die Beschützerin der leidenden und sündigen Menschheit, vgl. G 1,15, Ca 280 *si ist geseczet und erkorn zu einer gewissen vogetinne,* G 1,19, Cb 282, Cb 1083, Cb 504, Cb 827, Ca 260, Cb 1024, Ca 367, Cb 997. — Gross ist das Verdienst, welches sich Maria um die Menschheit erworben hat, vgl. G 1,4 *diu allen wiben den ewizze hat benomen daz der tot was bechomen von dem ersten wibe in die welt. sit wart diu ewige magde erwelt daz bediv man vnd wip lieht und ewigen lip mit gecirde muse schowen,* G 1,9, Cb 507, Cb 992, Cb 1116. — Sie ist die Stifterin der Freude vgl. Cb 529, Cb 291, Cb 897. — Ihre Geburt brachte uns unermesslichen Segen, vgl. Cb 1702, Cc 923 *der smac vil guter salben begonde da allenthalben uz breite sine suze den sunden zu buze.* — Bei der Geburt der Jungfrau erlosch Gottes Zorn; der Mensch wurde zur lebendigen Speise an Gottes Tisch geladen, er ward ein Genosse der Engel. Es herrschten paradiesische Zustände auf Erden, vgl. Cc 933, Cb 899. Ihr Name führt uns aus diesem Elend in unsere eigentliche Heimat zurück, vgl. Cb 298. — Der Dichter vergleicht Maria mit schönen Blumen, edeln Metallen und leuchtenden Gestirnen. vgl. F 3 *von der lilien und von der rosen diu der dorn nine hat,* Cb 1022 *di himelrosen,* Cc 931, Cb 280, Cb 513 *si ist ein cristalle uber die engele alle,* Cb 603 *di erwelte gymme,* Cb 501 *si ist in ein sterne.* — Ihre ganze Persönlichkeit ist etwas Wunderbares, vgl. G 2,6 *du bist daz tou in gedeones wolle.* — Der Dichter lobt ihre Tugend

im allgemeinen, vgl. G 1,8 *si ist aller wibe wunne,* G 1,21 *aller tugent waz und gesmach fluzet uz diner schoze,* Cb 175 *ia enwirt ouch nimmermere ur glich geborn,* Cb 181, Ca 259, Cb 873. Er hebt aber auch einzelne Vorzüge besonders hervor: ihre Reinheit, Keuschheit, Güte, Gerechtigkeit, Treue, Frömmigkeit und ihren Fleiss, vgl. Cb 563, G 1,10, Cb 290, Cb 324, Cb 811, Cb 549. — Dem hohen Ansehen, welches sie auf Erden geniesst, entspricht ihre Stellung in der überirdischen Welt, vgl. G 1,15, *himelischiu frowe,* G 2,5 *du bist diu oberiste nach gotes magencrefte,* Cb 175 *si ist zu kunegin erkorn uber allez himelischs her,* Cb 883 *nu sehent si ane digen alle engelissche schar,* Cb 886, Cb 1087 *zu den selben teydingen gesitzet si bi der syten dem kunige der so witen richtet mit gewalte.* — Endlich verherrlicht der Dichter auch die äussere Erscheinung der Jungfrau. Sie besitzt eine beneidenswerte Schönheit, sie ist leuchtender als der Tag und weisser als der Schnee, vgl. G. 1,21, Cb 1015. 872. 1755. — Aber alle diese Lobsprüche erreichen nach des Dichters Ansicht nicht im entferntesten die wahre Grösse der Jungfrau, weil überhaupt kein Mensch fähig sei, ihr Lob vollständig zu singen, vgl. B 214,25, Cc 940.

An die Verherrlichung der Jungfrau schliesse ich die Gottes des Vaters an.

Gott.

Der Dichter weist hin auf Gottes Ewigkeit F 1 *von dem ewigen urschine* und auf seine Macht. Gott ist des Himmels Wirt, vgl. B 214,28, Cb 1680. Ihm ist kein Ding unmöglich, vgl. Cb 62 *waz du wilt daz muz erge. di totun heizstu uf ste, di armen machstu*

riche, in selben ungeliche, die richen lestu vallen: des muzen si dir alle grozer meisterschefte ichen. Gott ist alles unterthan, seine Gewalt ist grenzenlos, vgl. Cb 76, 936, 937, 948, 1462. — Wernher preist Gottes Gnade, vgl. Cb 69, 103, 350, 946, 1448. — Gottes Güte wird gefeiert Cb 72, Cc 908. — Gottes Treue wird gerühmt Cb 724, seine Wahrheit Cb 1450. — Gott befreit die Herzen von Sorgen und stiftet unermessliche Wonne, vgl. Cb 109. 1296. — Alle lebenden Wesen loben Gottes Herrlichkeit, vgl. Cb 367 *nu muz in allen daz loben, daz von im ist kumen, leyen und pfaffen und waz er hat derschaffen: daz bekent in allez an mir, di wilden vogele und tir, die vissche und allez daz wunder, daz in des mers grunde beide fliuzet und swebet, waz kruchet oder lebet uffe dem ertbodeme oder in den lüften obene, daz muz mir bescheinen, wi ich in lob und meinen.*

In noch reichlicherem Masse hat der Dichter Lob auf Jesus gehäuft.

Jesus.

Wernher feiert Jesus' Kindheit, vgl. Cb 1013 *di so hat gekin[illegible] daz si nimmer me gewinnet*, Cb 861 *kein muter gebirt [illegible]nmermer keinen . .*, Cb 1729 *daz wenig was zu sehene und michd zu bekenneue*, Cb 1785 *den lichnam her und reine.* — Ausführlicher preist er das Verhältnis Jesus' zu den Menschen, zunächst seine Machtstellung, vgl. Cb 1819 *den kunigen ez was gesippe.* Jesus ist über alle Dinge gesetzt, alles ist in seine Macht gegeben, vgl. F. 23. Cb 1351, 1678, 1828. Vor ihm zittert die Erde, vgl. Cb 1732. Ein Zeichen seiner unendlichen Gewalt waren seine Wunder, vgl. Ca 69. — Der Dichter rühmt ferner die Gnade, Güte und Treue des Heilandes, vgl. Cb 1669, Ca 212, 228. — Jesus erniedrigte sich um der Menschen willen.

Er ward ein Mensch. in Niedrigkeit geboren, vgl. Cb 1820, 1792, 1736. F 34. — Jesus ist der Stifter des Friedens, vgl. Cb 1617. — Auch Jesus wird mit den leuchtenden Gestirnen verglichen, vgl. G 1,8 *die schone sunne.* Cb 413, 1724. — Jesus ist der Reichtum der Welt, vgl. Cc 921. — Am ausführlichsten ist die Verherrlichung des Heilandes F 21 *der daz kindelin sizzit bi dz lewe und lamb ist ob allen dingen zeoberist beidiv lip und tot hirte und lebendigez brot tav und blaome gelt und ruowe wenich und michel von allin sunden sicher baidiu vater und sun ainwalt und wistuom gros und claine da ist er altersaine.* Als Lamm Gottes wird Jesus auch bezeichnet Cb 942. — Gross ist das Verdienst des Herrn um die sündige Menschheit: er hat die Hölle zerbrochen und den Tod besiegt, vgl. Cb 416, 1031, 1637, 1731. — Auf die Erniedrigung des Herrn folgt dann wieder seine Erhöhung. Seine Stellung im Jenseits wird berührt Cb 1679 *daz gotlich geslechte,* Cb 1071 *der here husiert.* — Speciell seine richterliche Thätigkeit am jüngsten Tage wird verherrlicht Cb 1067, 1344. — Jesus' Wunder alle zu berichten, bekennt sich der Dichter ausser Stande Ca 148.

Neben der Verherrlichung der Maria verfolgt der Dichter als Hauptzweck die Förderung des Christentums. Daher waltet in einem grossen Teile seiner Dichtung der Ton der Predigt vor.

Förderung des Christentums.

Wernher setzt das irdische Dasein herab G 2,2 *her in ditze chlagelich tal,* um den Himmel in desto schöneren Farben zu schildern, vgl. F 37 *die phalnzen here,* Cb 1513 *da nie ouge gesach sichtum noch ungenuch von keiner unkrefte.* — Er mahnt unablässig zur

Frömmigkeit. Wir sollen der Dreieinigkeit den schuldigen Tribut entrichten, Gott danken und dienen und der Zeit der Erlösung geduldig harren, vgl. Cb 1652, Ca 6, Ca 86, *wer sinen dinst verbirt, der muz den tot kisen und di sele ewicliche verlisen*, Cb 1710. — Am eindringlichsten aber und am häufigsten fordert er zum Dienst der heiligen Jungfrau auf. Wir sollen Marias Gunst durch unser ganzes Wesen für uns zu gewinnen suchen. vgl. Ca 64. Wir sollen an sie glauben, ihr vertrauen, vgl. Cb 498. G 1,11. Wir sollen sie anrufen in der No. vgl. G. 1,13. Cb 478, 915. Ca 270. Wir sollen ihrer in allen Lebenslagen gedenken, vgl. Ca 319. Vor allem sollen wir sie um Tilgung unserer Sünden bitten, vgl. G 1,2. 1,17. Cb 519, 923. Der Verehrung muss sich aber auch anschliessen der Dienst, vgl. Cb 912, 1103. — Maria steht denjenigen, welche ihr dienen und sie von Herzen lieben, bei, vgl. G. 2,21, Ca 283, Cc 1319, Ca 272. Sie belohnt ihre Diener im Jenseits, vgl. Ca 303, 357. Sie legt Fürsprache bei Gott für uns ein, vgl. Cb 481, Ca 275, Ca 297, 307. B. 214,22. Cb 1641. Am wichtigsten ist ihre Fürsprache für uns am jüngsten Tag, wenn es sich um unser ewiges Heil handelt. Daher weist der Dichter mit Nachdruck auf den Tag des Gerichtes hin, vgl. Cb 1064—1111, Ca 221.

Frömmigkeit.

Ein gutes Vorbild der Frömmigkeit geben uns Anna (vgl. F. 369. Cb 231. Cb 46. Cb 237. Cb 261), Maria (vgl. Cb 326, 608, B. 214, 34, Cc 1290) und Joseph, vgl. Cb 1754 *di gotis gnade lobte er do* (bei der Geburt Christi). — Auch auf die Hirten und das Volk erstreckt sich dieser Zug der Frömmigkeit, vgl. F 455. Cc 890.

Dem Anschauungskreise des Dichters entstammen diejenigen Angaben, welche sich auf das Klosterleben beziehen.

Klosterleben.

Hierher gehört Joachims Vorsatz, der Welt zu entsagen und Gutes zu stiften, vgl. Cb 9 *in einer wustunge wolte er wonen, in einer wuste verre. do hiz ouch in der herre alliz sin vihe dar triben und wolte da bliben. des vihe wuchers wolte er leben, zehenten und almusen geben michels baz danne e, vil veste wesen an siner e, an nichte sich versumen, clagen und kummeren in der mensclichen brode.* — Geistliche Übungen, wie Wachen, Fasten und Beten werden wiederholt vom Dichter erwähnt, vgl. F 378. Cb 572, 625.

Noch deutlicher verraten den Beruf des Verfassers diejenigen Bemerkungen, welche auf priesterliche Verhältnisse anspielen.

Priesterliche Verhältnisse.

Hierher gehören die Verse: Cb 830 *do si aller geruste von geistlichen listen mit im geredet hette*, Cb 1312 *wir mugen daz urkunde an der messe wol horen so di pristere singent in den koren*, Cb 1788 *di untotliche stole* (giebt Jesus uns zum Lohne), Cb 1810 *ir bischof und ir meister di hetten in dike daz gesagt daz kumen scholte ein magt die an man gebaere.*

Den vielfachen Mahnungen zur Frömmigkeit entspricht die sittliche Vertiefung, welche die Darstellung durch des Dichters Hand gegenüber der Vorlage gewonnen hat.

Die sittliche Vertiefung.

Der Dichter hebt das Gottvertrauen Josephs und Marias hervor, vgl. Cb 1357, 1396, 1247, 1414. — Anna

ist ergeben in Gottes Willen, vgl. Cb 51. — Die Gottesfurcht lobt Wernher an Joachim F 431. — Die Liebe wird nach ihren verschiedenen Seiten in mannigfaltiger Weise geschildert, so die Liebe der Jünger zu Jesus Ca 42, die Liebe der Ehegatten, Joachim und Anna, zu einander Cb 6, 27, 194, 230, 246, 262, 264, Cc 900. Die Liebe Josephs und Marias zu ihrem Kinde wird verherrlicht Cb 1727, 1738, 1752. Auch bei den Vögeln zeigt sich die Liebe der Alten zu den Jungen, vgl. Cb 100. Endlich gedenkt der Dichter auch der Verwandtenliebe, vgl. Cb 949, 962. — Die Empfindung der Reue findet ihren Ausdruck Cc 911 *Rubin den ewarte den mochte rauwe harte waz er dem herren ie gesprach do er die zeichen ane sach daz er nuwent bleip* u. s. w., Cb 1481 *do erbarmten sich di herren, daz si alzuwerren di maget hatten getriben.* — Auf Joachims Ehrgefühl wird hingewiesen F 175 *ez duhte in michel schande.*

Äusserlich tritt uns diese sittliche Vertiefung der Darstellung in der Höflichkeit der Begrüssung und des Empfanges entgegen.

Höflichkeit.

Es kommen hier in Betracht die Verse Cb 153 *di crouwen gruzt er schone mit senftlichen worten*, Cc 905 *alle di minen tret im enkeine und hiez in willekumen sin.* Cb 970 *di mit der kuneginne* . . . (d. h. die Begleiterinnen der Maria wurden alle gut empfangen), Cb 1156, 1774.

Stimmung.

Der Dichter stellt seine Personen nicht blos handelnd dar, sondern er lässt uns auch einen Blick in ihr Gemüt werfen: wir hören von Freude und Betrübnis,

Neid, Furcht, Zorn und Hass, vgl. Ob 341, 611 238, 778, 1816, 850, 1256, 1378, 1386.

Reflexionen.

Bisweilen giebt Wernher auch die Gedanken der auftretenden Personen an, vgl. Ob 1744 *si wundert vil starke, wan daz licht schone in dem steine bekome,* Ob 1161 *vil michel wunder in des nam: wi si scholte deheine man immer habe überkumen . . . der vil einvaltig man hatte gedank und wan daz si mit bosen sachen zu sulchen ungemachen were verraten,* Ob 1267, *Joseph im gedachte des in got wider brachte, daz er wolte entrinne : sin di lute inne wurden alle gliche. : er sprach 'ich muz entwiche durch des libes angest'*, F 447 *sie wunden daz er wolte sich selben verlosen vor laide den tot kiesen.* — Namentlich liebt es der Dichter, die Reden durch Reflexionen auszudehnen. Der Engel sucht Anna, welche über das plötzliche Verschwinden ihres Mannes und ihre Unfruchtbarkeit klagt, zu trösten durch den Hinweis auf Gottes Macht und durch eine ausführliche Verheissung Ob 157. Maria weist alle Anträge mit Entschiedenheit zurück, mit der Begründung, sie habe ihre Seele Gott geweiht Ob 678-693. Der Bischof sucht sie für Abiathars Sohn zu gewinnen, indem er die Ehe als eine göttliche, notwendige Einrichtung preist, vgl. Ob 699-721. Als Joseph Bedenken trägt, Marias Gemahl zu werden, redet der Bischof ihm zu, mit dem Hinweis auf die Möglichkeit eines keuschen Zusammenlebens mit der Jungfrau, vgl. Ob 733-737. Die Jungfrauen trösten Joseph, als er über Marias Schwangerschaft klagt, indem sie ihn an Marias der Welt abgewandten Sinn erinnern, vgl. Ob 1185-1190 und Ob 1197-1199. Joseph sucht ihre Trostgründe zu widerlegen Ob 1204-1214 und bricht von

neuem in Klagen darüber aus, dass ihm in seinem hohen Alter noch so grosses Leid beschieden sei Cb 1230-1233. Der Hass der Juden gegen Maria und Joseph kommt zum Ausbruch Cb 1424-1431.

Wie hier durch die ausführlichen Reflexionen die Situation an Deutlichkeit gewinnt, so sucht der Dichter auch sonst durch eine genauere Motivierung eine grössere Klarheit in den Zusammenhang der Ereignisse zu bringen.

Motivierung.

Hierher gehören die Stellen Cb 1284 *arweite wanne das manchin des nachtes uf erunne daz in gewisen kunde wanne er sich derhube,* Cb 695 *der was sin vlizik umme gewin durch di gabe mere tuwer und swere di was im geheizen,* F 465 *sie sprahen, sie vorhten anders harte er wrde gerefset sere an dem libe und an der sele,* Cb 647 *durch erben gedinge* (wollte er sie ehelichen).

Es finden sich ferner beim Dichter genauere Ortsangaben als in der Quelle.

Ortsangaben.

Vgl. F. 365 *vnd fuor ze sinem maister zu andern gaisten die ime himelriche sint geheizen engelsciu kint,* F 436 *vil er nider uf daz gras da er opherende was,* F 446 *do sie in sahen nider ligen in der multen,* Cb 219 *si wren alle verte, daz mos und di herte, beide berge und tal,* Cb 234 *der engel unverdrozen kom ir aber zu sune bi des boumgarten zune do su lac an irme knie,* Cb 257 *si stunt uf einer hoehe, daz si verre sehe,* Cb 523 *zu deme wart gefuret, daz der kunic salomon stifte durch daz gotis lon,* Cb 808 *di gink zu ihr brunnen an des houes ende.*

Überhaupt liebt es der Dichter, die allgemeinen Angaben seiner Quelle näher zu bestimmen.

Genauere Angaben.

Das Opfer, welches Joachim darbringen will, besteht aus Lämmern und roten Rindern, vgl. F. 143. — Die *infinita numera* des Abiathar werden näher bestimmt Cb 662. — Der Engel besitzt nach Cb 148 schöne Federn. — Als Maria im Tempel aufwächst, wird sie am Haar und am ganzen Leibe schön vor den irdischen Frauen, vgl. Cb 634. — Der greise Joseph hat einen Bart Cb 1200, seine Augen sind ihm trübe von der Menge der Tage Cb 1288. — Joseph thut, worum ihn die Fürsten bitten Cb 1147, er lehrt in Kapernaum seine Jünger grosse Kiele zimmern Cb 1137. — Das Verschwinden des Engels wird näher beschrieben Cb 833. — Das Prüfungswasser, welches Maria und Joseph trinken müssen, heisst *aqua celotippie**) — Die kleine Gerte Josephs war dem Priester entfallen Cb 725. — Der Dichter führt oft die gegebene Situation weiter aus.

Ausführung der Situation.

Joachim erhebt sich früh am Morgen, er schüttelt seine Sorgen ab und entschliesst sich zur Rückkehr Cb 201. — Joachim und Anna kehren, als sie Maria nach dem Tempel gebracht haben, zusammen nach Hause zurück Cb 342. — Der Engel, welchen Gott zu Joseph schickt, fliegt in die Kemenate, um Joseph das Beste zu verkünden und zu raten. Er weckt Joseph so schön, dass niemals ein Herr besser von einem Traume entbunden ward Cb 1296. — Maria ist allein am Brunnen, als der Engel naht Cb 812. — Das Opfer, welches Joachim darbringen will, hatte ihm hingebracht sein *hiwesch* F 149. Die Opferscene Joachims wird weiter

*) Vgl. 5 Mos. 5, 14.

ausgeführt F 425. Wie die Jungfrauen im Tempel ihre Arbeit verrichten, wird näher angegeben Cb 743. — Die Scene, in welcher Maria und Joseph erprobt werden, ist mannigfaltig ausgeschmückt: Joseph hebt ein grosses Schenkmass auf und trinkt vor seinen Hausgenossen, vgl. Cb 1400. Maria steht vor der Probe mitten in dem Kreise ihrer Gegner mit spielenden Augen Cb 1412. Maria trinkt so schön, dass es diejenigen, welche es sehen, genug zu sein dünkt. Ihr Antlitz leuchtet dabei viel heller als früher Cb 1466. — Die Ammen bereiten Jesus ein Bad und wickeln das Kindlein in weisse Tücher ein. Mit leinenen Fäden drücken sie zusammen den hehren und reinen Leib und das heilige Gebein Cb 1778. — Während Anna nach der Quelle nur ein Sperlingsnest sieht, hört sie beim Dichter die Sperlinge laut schreien. Sie eilen zu einem Neste, wo ihre Jungen sind, und bringen ihnen die Speise auf einem kleinen Zweige Cb 92. — Ebenso anschaulich schildert der Dichter das Verhalten der Vögel, der wilden Tiere, der Natter, der Fische gegen ihre Jungen, welches in der Quelle nur angedeutet ist, vgl. Cb 113. — Der Eindruck, welchen die Bestechungsversuche Abiathars auf das Gesinde machen, wird näher angegeben Cb 672: es gefällt ihnen alles gut: sie verkünden sofort, dass sie gern die Bitte Abiathars erfüllen. — Auch giebt der Dichter gern den Scenen einen bedeutenderen Hintergrund als sein Gewährsmann. So lässt er den Engel Anna begleiten, als sie ihrem Gemahl entgegenzieht. Cb 251. Viel Volk hat sich angesammelt, um den zurückkehrenden Joachim zu begrüssen, vgl. Cb 265, Cc 905. — Wichtige Aussagen werden durch Eidsprüche nachdrücklich bekräftigt vgl. Cb 1175, 1501, 1516.

Digressionen.

An Ruhepunkten der Erzählung gestattet sich der Dichter bisweilen weit ausgeführte Digressionen: So bespricht er, um zu zeigen, aus welchem Stamme Joachim, Marias Vater, hervorgegangen sei, die Entwicklung der jüdischen Religion gegenüber der heidnischen: er macht Moses, Abraham, Isaak und Jakob namhaft und hält sich bei Jakobs Himmelleiter und Ringen mit dem Engel etwas länger auf vgl. F. 92 -129.

Das spätere Schicksal des Tempels, in welchen Maria geführt wird, giebt der Dichter an Ch 598: Später haben ihn Ritter bewohnt, welche gegen die Heiden kämpften. — Nachdem Anna Maria in den Tempel geführt hat, behandelt der Dichter in grosser Ausführlichkeit die Frage, ob die frommen Menschen, welche vor Christi Geburt gestorben sind, an der ewigen Seligkeit Teil haben. Sie mussten, sagt er, früher alle in die Hölle fahren und dort warten der Zeit der Erlösung. Nach dem Siege des Heilands über den Tod geniessen auch sie der Seligkeit des Himmels. Nur insofern stehen sie hinter den Anhängern des Herrn und den Märtyrern zurück, als wir sie nicht durch Gedächtnisfeste feiern wie diese, vgl. Ch 381—474. — Die ganze Episode von Elisabeth fehlt in der Quelle. Der Engel verkündet der Maria die Schwangerschaft ihrer *niftel* Elisabeth Ch 927—936. Maria entschliesst sich dazu, Elisabeth aufzusuchen und ihr ihre Teilnahme auszudrücken Ch 949 959. Maria und Elisabeth begrüssen sich aufs herzlichste Ch 960—970. Elisabeth wird vom heiligen Geiste entzündet und preist den Segen, der von Maria ausgehen wird, Ch 971 991. Diese Episode hat der Dichter zur Vorbereitung auf das

wichtige Ereignis der Geburt Christi, zur Verherrlichung der Maria eingeschoben. — Der Geburt des Heilandes schickt der Dichter eine Schilderung der damaligen Weltlage voraus: Es herrscht der Kaiser Augustus, ein mächtiger Fürst. Augustus fordert von seinen Unterthanen Zins, alle fügen sich Cb 1545—1562. Es wird eine allgemeine Schätzung veranstaltet, niemand wagt es, sich zu widersetzen Cb 1566—1580. Jedermann, der das Leben haben will, zahlt seine Abgabe; wer sich weigert, wird von den Schergen erschlagen. Reich beladen, kommen die Steuererheber an die Höfe ihrer Fürsten. Mit Gold schwer beladene Wagen werden in die kaiserliche Schatzkammer geführt. Es herrscht ein gewaltiger Friede. Dieser Friede ist der Wille, das Werk unseres Heilandes. Der kaiserliche Zoll (drei Pfennige) deutet auf die Dreieinigkeit hin Cb 1587—1658. — Am Schluss der Dichtung stehen dann noch die Digressionen, welche summarisch von dem Leben und Wirken des Heilandes berichten. Er liess die Stummen reden, die Lahmen gehen, die Blinden sehen und die Tauben hören. Er heilte auch die schwersten Krankheiten: er vertrieb Fieber und Aussatz. Er trieb die Teufel aus und zwang diejenigen, welche der Teufel gequält hatte, ihn anzubeten. Er hiess die Toten auferstehen. Er ging oft auf dem Meere mit trockenen Füssen. Die Speisung der 5000 und die Besänftigung der Winde und Wogen werden besonders erwähnt. Er war den Sündern gnädig. Zuletzt liess er sich ans Kreuz schlagen, um uns durch seinen Tod zu erlösen Ca 89-202. 14 Tage war er nach der Auferstehung noch unter den Menschen; er stärkte den Glauben seiner Jünger durch seine Gegenwart, er

bereitete ihnen den Himmel auf Erden. Dafür halfen sie ihm später durch ihre Lehre viele Tausend Seelen für das Christenthum gewinnen Ca 21—42. Er fuhr dann gen Himmel und tröstete die Zurückgebliebenen, als sie zusammensassen, durch die Ausgiessung des heiligen Geistes, dessen wunderbare Wirkungen er näher beschreibt Ca 43—63.

Parteinahme.

Der Dichter ist mit seinem ganzen Herzen auf Seiten der Maria: er verfolgt daher ihre Gegner selbst mit grimmigem Hass. Dieser Hass bricht bisweilen durch vgl. Cb 1410 *do vorgaben in di wutenden hunde*, Cb 642 *der kindische man* (Abiathar).

Der Dichter belebt seine Darstellung durch häufige Anwendung von Vergleichen.

Vergleiche.

Die Vergleiche sind zum Teil genommen aus dem Gebiete der Mineralogie, vgl. B. 214,25 *het ich ein zunge diu als daz eisen chlunge gesmidet uzer stale*, Ca 193 *damite er uns erloste von des tufels roste der von hicze welle*, Cb 513 *si ist ein cristalle*, Cb 791 *von allen er derschein licht als der goltstein*, Cb 1699 *daz golt daz di werlt hat di in dem enlende stat daz enmochte nimant widerwegen*, Cb 603 *die erwelte gymme*, Cb 70 *daz ist gnedikeit mer danne griz in dem mer*, Cb 814 *ein engel lutter sam ein glas*, Cb 494 *der retet daz uns uz tragen di margariten in daz licht, daz si vertunkelt werde nicht in irdischem stoube.* — Das Licht wird zum Vergleiche herangezogen Cb 304 *der da herberge vant in dem sunenschine*, Cb 807, G 1,8, Cb 1724, Cb 501 *si ist in ein sterne*, Cb 1116, F 1 *von dem ewigen urschine*, Cb 405, G 1,21 *du bist liehter denne der tach*, Cb 811 *aller truwen ein*

lichtvaz, Cb 1470, 1626, G 1,10, Cb 946, 413, G 2,19. — In einer anderen Reihe von Vergleichen spielt das Wasser eine Hauptrolle, vgl. Cb 1414 *di scheltwort also heize di warn ir linde als der tou,* G 2,7. 1,15, Cb 1119 *daz mer wertlicher schandē,* Cb 945 *di durre ist worden wchte,* Cb 872 *di maget wiz als der sne,* Ca 78 *daz di buch allen di wir lesen und singen, von deme einen ursprinc zu samene sint gevlogen,* Ca 212 *fons et origo boni,* Ca 828 *aller treuwe ursprung.* — Dem Gebiete der Botanik gehören an die Vergleiche G 2,2 *her in dilze chlagelich tal,* G 2,14, F 82 *wan si mit durrin zwigen stat und sie der wrze nine hat,* Cb 72, Cc 1312, Cb 149, F 26 *tav und bluome,* Cb 1493 *des heiligen crists blume,* Cb 280, F 3 *von der lilien und von der rosen diu der dorn nine hat,* Cc 931, Cb 1022, Cc 955 *notturftiger segen, heilfuriger regen, bimente und mirren,* Cc 955 *uns kom der wintruben zal,* Cb 1634, Ca 335 *daz er von . . . weize di spru abe schide mit disen drien liden.* — Vergleiche aus dem Gebiete der Zoologie sind Cb 75 *oder in dem mer vische gesin,* F 144 *iwachim stunt dar under same diu ainwalte tube,* F 21 *der daz kindelin sizzit bi dz lewe und lamb ist,* Cc 956 *di stimme der turteltuben wart gehort vil gereit uber al di kristenheit,* Cb 942. — Die meisten Vergleiche berühren die menschlichen Verhältnisse, vgl. B 214,28 *gegen dem himelischen wirte,* Cb 1682, 1071, Cc 1267, Cb 304, G 2,3 *do er dich zesinen sal wold im selven wihen,* Ca 338, Cb 807, F 36. Cb 517, 1736, 1510, Ca 34. — Speciell Lebensmittel und Bedarfsartikel sind zu Vergleichen verwendet G 2,15 *diu gotes chint ir brot vnd ir spise funden dar an,* Cc 949, Ca 304, Cc 934 *wanne als homik di bynen uz dem trore mugen vinden also kan di kuneginne den trifen-*

den vladem nach disme libe vertragen der ungewegen sele. F 25, Cc 923 *der smac vil guter salben begonde da allenthalben uz breite sine suze den senden zu buze.* G 1,21, Cb 899, Cc 954, Cb 1024, 827, Ca 162. — In das Gebiet des Handels schlagen die Vergleiche, welche sich auf den Kauf beziehen, vgl. Ca 199 *er koufte uns also ture von deme helle rure, von deme alten nide mit sin selbes libe,* Cb 1367. — Die Schiffahrt ist benutzt worden Ca 343 *der dichte di materie als ein gut verie daz ruder wi ... . mit der hant wanne daz er kumet an daz lant.* — Herrschaftsverhältnisse liegen vor in den Vergleichen Cb 175 *si ist zu kunege erkorn uber allez himelischs her.* Cb 499, Ca 254, G 1,2, Cb 602, Ca 280, G 1,20, Ca 138, Cb 948. — Viele Vergleiche fallen in das Gebiet des Kampfes, vgl. F 35 *sin swertzizzu sele vuore in die phalnzen here. din chetene ist zerbrochen, gotes hande errochen, da uns der tievil mit bant. dez loben wir den heilant. sin gezelt stuont in der sunnen. besigelt ist der brunne. ungebrachet ist ir anger. ir chorder hat ir totet den slangen.* Cb 1828, Cc 962, G 2,15, Cb 1113, Ca 239, 311, 28, Cb 652, G 1,12, Cb 298. — Der Schlaf ist zu Vergleichen verwendet G 2,13 *die schrifpte din e slif mit predige solte wechen.* F 382 *in ir bette sie gelach eine ganze naht und einen tach daz sie en haz noch en trauch. sie hete rainen gedanch. io was ir an der selbin zit alse ein man oder ein wip mit swarezen trovme sliefe under einem boume, dem ware chomen de schome dz er entrunne chume vor sinen vianden und er dar nah irchande swenne er irwachete dz alle sine note waren verswunden.* — Vergleiche mit Krankheiten liegen vor Cb 1031 *di uns den arzt gewan der uns den sichtum benam,* Cb 1513 *da nie ouge gesach sichtum noch*

ungemach. — Endlich wird Christus selbst Leben und Tod genannt F 24.

Ich wende mich nunmehr zur Betrachtung desjenigen, was der Dichter von seiner Vorlage weggelassen hat. Ich werde mich bemühen, in jedem einzelnen Falle den Grund für die Auslassung zu finden.

Auslassungen.

Der Dichter unterlässt zunächst überflüssige Angaben. So lässt er die in c. 2 erwähnten *îumenta* aus, wo es sich um das Verhalten der Tiere zu ihren Jungen handelt, vgl. Cb 113-125. — Die Worte in c. 9 *'beata es moria quoniam in mente tua habitaculum domino praeparasti'* sind nach der gleich darauf folgenden ausführlichen Verkündigung *'ecce veniet lux de caelo ut habitet in te et per te universo mundo resplendebit'*, welche Cb 824 wiedergegeben worden ist durch die Worte *'er sprach ez muz kumen ein licht daz enmochte her in der vinster nicht lenger sin verborgen,'* überflüssig und daher weggelassen werden. — Ebenso lässt der Dichter bisweilen Zeitangaben aus, wo sie sehr gut entbehrt werden können, vgl. c. 3 *cumque per dies triginta ambulantes pervenissent* und Cb 219 *si wren alle verte*, c. 9 *item die ercio dum operaretur purpuram ingressus est iuvenis ad eam* und Cb 846 *er vant di gotis werden in einer kemenaten. dar in so gink er drate.*

Der Dichter unterlässt ferner unpassende Angaben. Er hütet sich zunächst vor Übertreibungen. Während nach der Quelle Joachim, nachdem er den Hirten das Erscheinen und den Auftrag des

Engels mitgeteilt hat, abermals in eine Art Betäubung fällt (c. 3 *factum est ut sopore teneretur*), heisst es Cb 187 *als er des nachtes entslif.* — Die Quelle lässt Anna von dem langen Warten auf ihren Gatten ermatten: der Dichter hat diesen Zug als übertrieben weggelassen. — Ebenso hat er die Bemerkung c. 6 '*omnis sermo eius ita erat gratia plenus ut cognosceretur deus in lingua eius*' unterlassen. — Den Eindruck, welchen die Kunde der Schwangerschaft der Maria auf Joseph macht nach c. 10 '*mariam pregnantem invenit et totus contremuit*', mildert der Dichter Cb 1163 *do gewan her leides gnuc.* — Übertrieben ist endlich die Wirkung, welche die Rechtfertigung des Joseph und der Maria auf die Priester, ihre bisherigen Feinde, und das Volk ausübt, c. 12 '*tunc sanctificaverunt eum omnes sacerdotes et ministri et populi dicentes Beatus es tu, quoniam non est reatus in te* und nachher *tunc osculabantur omnus genua eius* und *deduxerunt eam cum exultatione et gaudio* (sie rufen: *sit nomen domini benēdictum*)' vgl. Cb 1478 *daz volk daz da was dar gesament von nide, daz neigh dē heilige . . . do erbarmten sich di herren daz si alzuverren di maget hatten getriben.* — Sodann beseitigt der Dichter Widersprüche, die sich in der Quelle finden. So tilgt er den Widerspruch in c. 2, in welchem die Worte '*tu nosti domine ab initio coniugii me hoc voluisse ut si dedisses mihi filium aut filiam, obtulissem illum tibi in templum sanctum*' stehen zu den vorhergehenden '*qui omni creaturae donasti liberos et bestiis et iumentis et repentibus et piscibus et volucribus et omnes super filios gaudent, me solam a benignitatis tuae dono excludis*', indem er jenen Gedanken unterlässt. — Den unpassenden Ausdruck c. 4 *cum . . . perlactasset eam* (er zieht

Maria zu sehr in die menschliche Sphäre hinab) beseitigt Wernher auch, vgl. Cb 309 *dannen über dru iar daz si di tochter gebar, ir oppher si uf huben.* — Unpassend ist es auch, wenn in der Quelle als Motiv für das eifrige Nachtwachen der Jungfrau, ihre Demut und ihren Psalmenvortrag der Wetteifer mit den übrigen Jungfrauen angegeben wird c. 6 *'denique cum maiores virgines suas in dei laudibus proficere conspiceret, zelo nimio bonitatis satagebat ut in vigiliis inveniretur prior . . . in humilitate humilior, in carminibus daviticis elegantior, in caritate gratiosior'.* Beim Dichter ist sie vielmehr fromm aus Herzensbedürfnis. — Zu scharf sind die Scheltworte der Jungfrauen gegenüber der Maria c. 8 *'cum sis ultima et humilis, purpuram obtinere meruisti?'*: der Dichter sagt einfach Cb 778 *di vil wenige schar di enliz daz nicht ane nit.* — Den ausführlichen Bericht von der unbefleckten Empfängnis der Maria c. 13 *'cumque permisisset se maria scrutari, clamavit voce magna obstetrix et dixit 'Domine magne, miserere! Adhuc hoc numquam nec auditum nec in suspicione habitum est ut mamillae plene sint lactis et natus masculus virginem suam matrem ostendat. Nulla pollutio sanguinis facta est in nascente . , . virgo concepit, virgo peperit! et postquam peperit virgo esse perdurat'* hat Wernher als geschmacklos unterlassen. — Auch das ironische Lächeln der Maria, als Joseph ihr mitteilt, dass er Ammen für sie mitgebracht habe, c. 13 *'audiens autem hec subrisit. Joseph autem dixit ad eam 'Noli subridere, sed esto cauta ut inspiciat te, ne forte indigeas medicina eius'* erscheint weniger passend als ihre Worte Cb 1769 *si sprach daz were ir vil lip.* — Ebenso wenig scheint es mir angemessen zu sein, wenn Maria nach der Quelle an den Brunnen geht, um sich einen

Krug zu füllen c. 9 '*dum staret iuxta fontem et urceum impleret*', vgl. Cb 808 *di gink zu ir brunnen an des hoves ende und truc ire vil reine hende.* — Endlich unterlässt der Dichter die legendenhaften Züge seiner Vorlage, vgl. c. 4 *quae cum posita esset ante templum, quindecim gradus templi ita cursim ascendit ut penitus non respiceret neque ut solitum est infancie parentes requireret* und Cb 312 *mit deme kint si ez* (das Opfer) *trugen gein deme tempele schoene. maria gin da vore so wol uf gerichte den luten zu gesichte* u. s. w. — Aus demselben Grunde hat er die Schilderung in c. 6 '*quae cum trium esset annorum ita maturo gressu ambulabat et perfectissime loquebatur et in dei laudibus studebat ut non infantula esse putaretur, sed magna et quasi triginta annorum iam esset ita orationibus insistebat*' bei Seite gelassen. — Während die Quelle die Wunderbarkeit des Lichtes in der Geburtsgrotte des Heilandes nicht genug hervorheben kann (vgl. c. 13 '*et quasi esset ibi hora diei sexta, ita speluncam divina gratia illustrabat. Quae lux non defecit nec in die nec in nocte, quamdiu ibi maria mansit et peperit masculum*', sagt der Dichter einfach Cb 1718 *do lag di maget reine in eime grozen lichte.* — Die Erzählung von der Verdorrung der Hand der Hebamme und von der Heilung derselben, welche einen Teil des c. 13 einnimmt, lässt der Dichter ebenfalls aus.

Vergleich des Stiles Wernhers mit dem in der Quelle.

Der Ausdruck des Dichters ist bildlicher als in der Quelle, vgl.

epistola: '*et quod talis probaretur in sinodo, cui*

merito aures ecclesiae non paterent', F 73 *do er die zungen wazte in uppigeme chose . . . wan si mit durrin zwigen stat und sie der wrze nine hat.*

c. 1 *Joachim ex tribu Juda*, F 130 *uz dem selben chunne was ein kint ir sprungen.*

c. 4 *peperit ei anna filiam*, Cc 920 *di kamere wart entslozen.*

c. 6 *in omni virtute perfectior : . . cotidie melior atque melior transiebat*, Cc 1312 *ir iugent begunde ir este vil witen gebreiten.*

c. 12 *factum est autem ut hic rumor exiret quod maria esset gravida*, Cb 1371 *ug (A flouc) ez (*nämlich *daz maere) witen unter in von gazen zu gazen.* Überhaupt sind die Wendungen des Dichters lebhafter als in der Quelle, vgl.

c. 2 *iam quia non dedisti mihi filios*, Cb 56 *wa mocht ich raste vinden? do du mir an den kinden keine vreude gegebe.*

c. 2 *virum meum non video*, Cb 40 *scholte witebe werden bi lebendigem man.*

Endlich ist die Schilderung des Dichters anschaulicher als die in der Vorlage, vgl.

c. 2 *abcessit de templo dei plorans*, F 172 *mit sinen handen wizen swaich er also tougen die zahere von den ougen.*

c. 2 *quod ex te natum fuerit*, Cb 170 *du treist unter dinen brusten.*

c. 3 *usque ad vesperam*, F 441 *unze an die vesperzit so diu sunne schaten git.*

c. 8 *rogare coeperunt mariam ut indulgeret eis et oraret pro illis*, Cb 804 *si huten sich zu der kuneginne fuezen.*

Namentlich kommt die anschauliche Darstellung des des Verhaltens der Tiere zu ihren Jungen in Betracht, vgl. c. 2 *qui omni creaturae donasti liberos et bestiis et iumentis et repentibus et piscibus et volucribus et omnes super fitios gaudent* und Cb 113-130.

Zusammenfassende Charakteristik der dichterischen Persönlichkeit Wernhers.

Wernher zeigt sich auf dem Gebiete des sprachlichen Ausdrucks seiner Quelle gegenüber vollkommen selbständig. Nirgends findet sich eine Spur der Abhängigkeit des Dichters von seiner Vorlage nach dieser Seite hin. An den wenigen Stellen, wo eine gewisse Annäherung an den Ausdruck der Quelle vorliegt, konnte dieselbe kaum vermieden werden: es handelt sich nämlich in diesen Fällen nicht um eigenartige, ein individuelles Gepräge tragende, sondern um einfache, für die betreffende Handlung oder den betreffenden Zustand kaum anders zu wählende Wendungen. — Der Ausdruck des Dichters ist bildlicher, lebhafter und anschaulicher als in der Quelle. Dahin wirken auch die zahlreichen Vergleiche, für welche der Dichter eine Vorliebe zu besitzen scheint.

Dem einfachen, sich fast nur auf das Thatsächliche beschränkenden und doch anmutigen Berichte der Quelle steht beim Dichter eine an Vergötterung streifende Verherrlichung der Jungfrau gegenüber. An den geistlichen Beruf des Dichters erinnern die zahlreichen, auf Erbauung und Förderung des Christentums abzielenden Betrachtungen über die Sünden der Menschheit, Marias

Fürsprache, Gottes Gnade und den entscheidenden Tag des Weltgerichts. Dasselbe gilt von den Anspielungen auf das Klosterleben und auf priesterliche Verhältnisse.

Ja, der Dichter trägt sogar kein Bedenken, direkt seine persönlichen Verhältnisse in seiner Dichtung zu berühren. Er will von seinen Lesern gekannt werden. Er nennt seine Quelle, seinen Namen, giebt Zeit und Veranlassung seiner Lieder an und ist von dem Werte und Segen derselben überzeugt. Das Bewusstsein der guten Sache hat ihm Begeisterung eingehaucht. Er flucht den Gegnern seiner Lieder und giesst die Schale seines Zornes über die Feinde der Maria aus, vgl. Cb 642. 1410.

Die Charakteristik des Dichters ist schärfer und ausführlicher als in der Quelle. Er geht gern auf die Stimmung der handelnden Personen ein. Er spricht von Gottvertrauen, Gottesfurcht, Liebe, Reue und Ehrgefühl: er schildert den Eindruck, welchen die Ereignisse auf die Personen ausüben, und entwickelt die Gedanken, welche dieselben in ihnen hervorrufen: wir erfahren die Gründe für die Handlungsweise der einzelnen Personen. In ausführlichen Reden legen diese ihre Gedanken und die Motive für ihr Handeln dar.

Dieselbe Klarheit, welche die Handlung durch die eingehende Charakteristik der Personen gewinnt, erreicht der Dichter durch eine grössere Genauigkeit seiner Angaben, namentlich der Ortsangaben, der Quelle gegenüber.

Ferner ist der Dichter bestrebt, den ihm vorliegenden knappen Stoff durch Ausführung der gegebenen Situationen auszudehnen. Daher hat er auch vom eigentlichen Thema abliegende Digressionen nicht gescheut.

Die Selbständigkeit des Dichters zeigt sich endlich in dem, was er von dem ihm vorliegenden Material ausgelassen hat. Er übergeht die überflüssigen und unpassenden Angaben, namentlich bekundet er eine Abneigung vor legendarischen Zügen.

Verhältnis der beiden Überarbeitungen zu ihrer Vorlage.

Ia. Verhältnis der ersten Überarbeitung zu den Handschriften der ursprünglichen Dichtung.

Für die Entscheidung der Frage, an welche Überlieferung des Textes sich die erste Überarbeitung angeschlossen hat, kommen diejenigen Stellen in Betracht, welche gleichzeitig in zwei Handschriften vorkommen, vgl.

F 183 *chonen,* Cb 8 *cronen,* D 152,36 *chonen.*

F 184 *wuoste,* Cb 9 *wustunge,* D 152,36 *ûste.*

F 187 *al sin churter,* Cb 12 *alliz sin vihe,* D 152,39 *allez sin chorter.*

F 208 *harte chelte si ir lip,* Cb 32 *herte hilt si den lip,* D 153,9 *harte cholte sie den lip.*

F 220 *elliv ir froude wart irsterbit,* Cb 44 *alle ir vreude wart derschrecket,* D 153,19 *al ir froude erstarp.*

F 224 *clageliche,* Cb 49 *tugentliche,* D 153,21 *chlageliche.*

F 227 *bedenken,* Cb 52 *bekennen,* D 153,23 *bedenchen.*

F 273 *uf ainem lorboume,* Cb 98 *uf eime birnboume,* D 154,3 *uf einem lorboume.*

F 285 *misliche,* Cb 110 *unmenschliche,* D 154,10 *misliche.*

F 292 *daz sie kint ziehin,* Cb 117 *daz si zihen,* D 154,14 *daz ez . . . allez siniv kint ziehen kan.*

F 304 *criset*, Cb 129 *kreuchet*, D 154,19 *chreset*.

F 339 *din charle*, Cb 164 *din alt man*, D 154,38 *din karle*.

F 342 *iochberiet*, Cb 167 *ouch wirret*, D 154,39 *ioh beriet*.

F 469 *der engil ime aver zuo rief*, Cb 188 *der engel im aber rif*, D 158,21 *der engel im aue zurief*.

F 472 *daz du heim muozest varen*, Cb 191 *daz du müst varn*, D 158,23 *daz du heim muzest uarn*.

F 488 *die rieten algemaine daz sie furen seine, meine*
Cb 207 *d si riten alle geine daz si vn wren engegene*, D 158,32 *die rieten algemeine daz sie furen seine*.

F 521 *do er sie gegrvezte*, Cb 240 . . *er si getroste*, D 159,3 *do er sie mit liebe gruzte*.

F 522 *ir karelin*, Cb 242 *irn man*, D 153,4 *ir charle*.

F 529 *ir herze was gefriget vñ enbunden*, Cb 248 *ir herzce was enpunden*, D 159,7 *sie was gefriget v enbunden*.

An den bei weitem meisten Stellen also stimmt D mit der Überlieferung überein, wie sie die Handschrift F bietet. Dass man aber von der Überlieferung der Handschrift Cb nicht ganz abstehen darf, beweisen folgende Stellen:

Cb 104 *isi din trost geleitet din gnade bereitet*, F 279 *ist din gnade getailet din trost uz gebraitet*, D *ist din trost geleitet din gnade uz gebreitet*. — Cb 238 *zu ir gie*, F 519 *gegen ir gie*, D 159,2 *zu ir gie*.

An 2 Stellen stimmt D teils mit der Überlieferung in Cb teils mit der in F überein, vgl.

Cb 20 *in der menslichen brod*, F 195 *in der einode menneclicher brode*, D 153,2 *menniskliche brode in der wilden einode*.

Cb 149 *vr sin vr als ein wedele tut vor deme winde daz loup*, F 324 *ir sin vuor en wedele sam von dem wainde dz loup*, D 154,28 *ir sin für enwedele sam uor dem winde div vedere ü ouh daz loub gerne tut.*

Ebenso steht D der Überlieferung in B näher als in Cb vgl.

B 213,2 *alle morgen vil fru*, Cb 560 *alle morgen vru*, D 163,41 *alle morgen vil fruo.*

B 213,3 *di gute*, Cb 563 *di vil gute*, D 163,42 *div gute.*

B 213,5 *an ir werche*, Cb 567 *zu werke*, D 164,2 *an ir werh.*

B 213,19 *saelige swester*, Cb 594 *heilige swestere*, D 164,17 *saeligen swester.*

B 214,6 *errechen*, Cb 616 *erkunden*, D 164,24 *errechen.*

An einer Stelle findet nur teilweise eine Übereinstimmung zwischen B und D statt, vgl.

B 213,7 *da si ir churs da lare*, Cb 571 *daz si ir gebete spreche*, D 164,4 *daz si ir salter laere.*

Aber auch hier darf die Überlieferung in Cb nicht ausser Acht gelassen werden, vgl.

Cb 576 *so kom gerlogen gabriel*, B 213,10 *so chom gebriel*, D 164,7 *so chom geflogen gabriel.*

Cb 593 *enmocht*, B 213,18 *chunde*, D 164,16 *enmachte.*

Der Überlieferung in E steht D eben so nahe, wie der in Cb, vgl.

Cb 1420 *daz urkunde kisen wir*, E 32 *daz vrkunde sehen wir*, D 189,38 *die schulde kiesen wir.*

Cb 1432 *daz du hast gefrumet*, E 44 *daz du gesundet has*, D 190,3 *daz du hast gefrumet.*

Cb 1438 *suze*, E 50 *selhe*, D 190,6 *suzze.*

Cb 1439 *ich enhab des nicht getan.* E 51 *ich enhan sehes nicht getan,* D 190,7 *ich enhnn des nicht getan.*

Cb 1441 *got weiz min unschulde.* E 53 *got waiz wol mine sculde,* D 190,8 *got weiz min unschulde.*

Cb 1448 *sin gnad ist so ture,* E 60 *sin gnade ist so gehure,* D 190,11 *sin gnade ist so tiure.*

Cb 1476 *do erzeigten ir di gehar,* E 88 *vñ zaigete da zware,* D 190,25 *do erzaigeten ir gebaere.*

E 3 *gerte dehainer vrist,* Cb 1391 *begerte keiner vriste,* D 189,19 *gerte neheiner vriste.*

E 41 *an den buochen.* Cb 1429 *an di buch,* D 190,2 *an den buchen.*

E 42 *dune mah,* Cb 1430 *du endarft,* D 190,2 *du maht.*

E 54 *vñ han ich sine hulde,* Cb 1442 *und hab ich gotis hulde,* D 190,8 *unde han ich sine hulde.*

E 69 *von mannes unzuchten,* Cb 1457 *mit mannes unzuchten,* D 190,16 *uon iemaens unzuhten.*

E 82 *ir antluzze ir do luhte,* Cb 1470 *ur antlize schone luchte,* D 190,22 *ir antlutze ir do luhte.*

E 98 *erkanden,* Cb 1486 *bekanden,* D 190,32 *erchanden.*

Man muss also bei dem Vergleich der ersten Überarbeitung mit der ursprünglichen Dichtung sämtliche Handschriften der letzteren zu Rate ziehen.

Ia. Verhältnis der ersten Überarbeitung zur ursprünglichen Dichtung hinsichtlich des Inhalts.

Von den Bemerkungen über die Dichtung fehlt die Angabe der Zeit und der Veranlassung zur Entstehung der Dichtung Ca 331—370 sowie der Hinweis auf den Wert der Dichtung Cb 1044-1063. — Man

sieht, dem Überarbeiter fehlt das persönliche Interesse, welches der Dichter an seiner Dichtung hat.

Von der Verherrlichung der Maria fehlt die Darstellung der körperlichen Schönheit der Jungfrau, vgl. Cb 872. 1015-1023. — Neu hinzugekommen sind Stellen, welche sich auf ihre Tugenden beziehen, vgl. D 161,12. 165,1. 191,11. 161,15. 164,25. 164,28. 181,33. 165,18. Die Reinheit ihres Wesens spricht sich auch in ihrem Äussern aus, vgl. 163,30. Ihrer Tugend kann keines Menschen Zunge gerecht werden, vgl. 164,41. — Das Lob der Maria ist also um ein Beträchtliches gewachsen gegenüber der Vorlage; namentlich ist die Schilderung der einzelnen Vorzüge ihres Charakters eine ausführliche geworden.

Eben so ist die Verherrlichung Gottes, des Vaters und des Sohnes, noch verstärkt worden. Gottes Macht wird gepriesen 154,33. 181,3. 191,2. 192,21, seine Güte und Hülfsbereitschaft 184,12. 159,26. 189,27. 192,19. Jesus' Verdienst wird hervorgehoben 149,12, seine Göttlichkeit 197,37. 211,36. 159,39. 181,32.

Die äusserliche Frömmigkeit ist etwas abgeschwächt worden; es fehlen in der ersten Überarbeitung folgende hierher gehörige Stellen Cb 252. Cc 893. Cb 608. Cc 1283. Cb 1754.

Dagegen liebt es der erste Überarbeiter noch mehr als Wernher, auf die Stimmung und die Reflexionen der auftretenden Personen hinzuweisen. Es kommen folgende Affekte zur Sprache: Verwunderung 159,15. Freude 159,23. 181,18. Schrecken 176,27, Reue 190,27, Betrübnis 152,17. 153,17. 166,6. — Stimmung und Reflexion zugleich finden sich 153,13 *r weinet herzecliche daz sie got so chumberriche hete gescaffen unde gesat an der*

unsaeligen stat daz sie bi so reinem man nie herzeliep mit kinde gewan. — Reflexionen allein finden sich 159,32. 186,22. 189,25.

Während sich hier das Bestreben des ersten Überarbeiters zeigt, durch näheres Eingehen auf die Stimmung und die Gedanken der Personen der Situation eine grössere Klarheit zu verleihen, hat er andererseits bisweilen nebensächliche Situationen, die von Wernher weit ausgeführt waren, eingeschränkt und die vom eigentlichen Thema abführenden Digressionen ausgeschieden, vgl. C^b 1302. 258. 118. Namentlich fehlen folgende Abschnitte: Stiftung des Tempels C^b 534, Weissagung Jesses C^b 871, summarischer Bericht der Wunderthaten Christi, seine Gefangennahme C^a 69-202, Christi Erdenwandel nach der Auferstehung C^a 21-42, Christi Himmelfahrt, Ausgiessung des heiligen Geistes, Wirken der Jünger für ihn auf Erden C^a 43-62, Hinweis auf den jüngsten Tag und auf Jesus' Amt dabei C^a 207-238.

Entschieden Einbusse an poetischem Werte hat die Dichtung durch den ersten Überarbeiter erlitten durch die Ausscheidung vieler Vergleiche. Nur einige wenige Vergleiche sind neu hinzugekommen, vgl. 160,9. 181,3. 159,10. 159,24. Dagegen sind folgende einen Vergleich enthaltenden Stellen getilgt worden: C^b 603. 1699. C^c 1267. C^a 193. — C^b 872. C^a 78. 212. 228. — C^b 280. 1493. 1022. — C^b 118. 941. — C^b 1511. C^a 34. C^b 1682. C^c 1272. — C^b 899. 1024. C^a 162. — C^a 199. — C^b 498. C^c 1319. — C^a 239. C^b 1828. 1721. C^a 28.

IIa. Verhältnis der zweiten Überarbeitung zu den Handschriften der ursprünglichen Dichtung.

Auch A geht hauptsächlich auf die Überlieferung zurück, wie sie in F vorliegt, vgl.

F 183 *chonen*, Cb 8 *cronen*, A 405 *chonen*.

F 184 *wuoste*, Cb 9 *wustunge*, A 406 *wüeste*.

F 208 *chelte*, Cb 32 *hilt*, A 424 *quelte*.

F 220 *elliu ir froude wart irsterbit*, Cb 44 *alle ir vreude wart derschrecket ir iamer wart derwecket*, A 432 *alle ir freude ersterbet*.

F 224 *clageliche*, Cb 49 *tugentliche*, A 436 *chlageliche*.

F 227 *bedenken*, Cb 52 *bekennen*, A 439 *bedenken*.

F 273 *uf ainem lorboume*, Cb 98 *uf eime birnboume*, A 481 *uf einem lorboume*.

F 285 *miscliche unne*, Cb 110 *unmenschliche wune*, A 493 *maneger hande wunne*.

F 324 *ir sin vuor en wedele sam von deme wuinde daz loup*, Cb 149 *rr sin wr als ein wedele tut vor deme winde daz loup*, A 530 *ir sin fuor enwedelen sam vor dem winde daz loup*.

F 342 *ioh beriet*, Cb 167 *ouch wirret*, A 548 *iuch beriet*.

F 469 *der engil ime aver zuo rief*, Cb 188 *der engel im aber rif*, A 814 *der engel im aber zuo rief*.

F 472 *dz du heim muozest varen*, Cb 191 *daz du muest varn*, A 817 *daz du heim solt varn*.

F 487 *rede*, Cb 206 *wort*, A 830 *rede*.

F 519 *gegen ir gie*, Cb 238 *zu ir gie*, A 858 *ir enkegen gie*.

F 521 *do er sie gegrvezte*, Cb 240 . . . *er si getroste*, A 860 *do er si begruozte*.

Nur an einer Stelle stimmt A mit der Überlieferung in Cb im Gegensatze zu der in F überein, vgl.

Cb 12 *vihe,* F 187 *chorter,* A 409 *vihe.*

Eben so steht A der Überlieferung in B näher als der in Cb, vgl.

B 213,2 *vil fru,* Cb 560 *vru,* A 1191 *vil fruo.*

B 213,5 *an ir werche,* Cb 567 *zu werke,* A 1198 *an ir werch.*

B 213,7 *da si ir churs da lare,* Cb 571 *daz si ir gebete spreche,* A 1202 *da las si ir salter.*

B 213,18 *chunde,* Cb 593 *enmocht,* A 1222 *chunde.*

B 213,19 *saelige swester,* Cb 594 *heilige swestere.* A 1223 *saelig swester.*

B 214,6 *errechen,* Cb 616 *erkunden,* A 1243 *errechen.*

B 214,6 *si ilte si alle schunden ze gotis dienste,* Cb 617 *si ilte zu allen stunden zu gotis dinst,* A 1244 *si ilte si alle schünden ze gotes dienst.*

Dagegen stimmt A mit Cb überein im Gegensatze zu B nur

Cb 576 *so kom gevlogen gabriel,* B 213,10 *so chom gebriel,* A 1207 *do chon geflogen Gabriel.*

Endlich scheint A auch der Überlieferung in E näher zu stehen als der in Cb, vgl.

E 3 *gerte dehainer vrist,* Cb 1391 *begerte keiner vriste,* A 2933 *gert deheiner friste.*

E 41 *an den buochen,* Cb 1429 *an di buch,* A 2963 *an den buochen.*

E 53 *got waiz wol mine sculde,* Cb 1441 *got weiz min unschulde,* A 2973 *got weiz wol mine schulde.*

E 54 *vñ han ich sine hulde,* Cb 1442 *und hab ich gotis hulde,* A 2974 *unt habe ich sine hulde.*

E 82 *ir antluzze ir do luhte*, Cb 1470 *ur antlize schone luchte*, A 2990 *ir antlütze ir do luhte*.

E 98 *erkanden*, Cb 1486 *bekanden*, A 3004 *erchanden*.

Selten ist A in Übereinstimmung mit der Überlieferung in Cb im Gegensatze zu der in E, vgl.

Cb 1430 *du endarft*, E 42 *dune mah*, A 2964 *du endarft*.

Cb 1439 *ich enhab des nicht getan*, E 51 *ich enhan selhes niht getan*, A 2971 *ich han des niht getan*.

Cb 1448 *ture*, E 60 *gehure*, A 2980 *tiure*.

Cb 1476 *do erzeigten ur di gebur*, E 68 *ni zaigete da zware*, A 2996 *do zeigten ire gebaere*.

IIb. Verhältnis der zweiten Überarbeitung zur ursprünglichen Dichtung hinsichtlich des Inhalts.

Die Zusätze in der zweiten Überarbeitung übergehe ich, da sie gering an Zahl und unbedeutend sind. Die Thätigkeit des zweiten Überarbeiters beschränkt sich im grossen und ganzen nur auf Auslassungen.

Die Bemerkungen über die Dichtung sind aus demselben Grunde wie in der ersten Überarbeitung eingeschränkt. Es fehlt die aus der Epistel geschöpfte Erzählung von dem Vorgänger des Mathhäus. Leucio (F 71-83): es fehlt der Fluch gegen die Widersacher der Marienlieder (F 56-67) und die Hervorhebung des Segens, welchen die Lieder ihren Besitzern spenden (Cb 1050—1053).

Das Lob der Maria ist wesentlich eingeschränkt worden. Ich weise hin auf den Ausfall folgender Stellen: Cb 1011. — 1089. — 499. 604. 1335. 1478. 1660. — 498. 1109. 504. Cc 1255. Cb 1024. 1077. 1121. Ca 272. —

Cb 507. — Cc 954. Cb 988. Ca 34. — Cb 1323. Cb 290. 301. 551. 620. 632. Cc 1254. — Cb 1087. 514. Cb 1015.

Auch das Lob des Heilandes ist gedämpft worden. Es fehlen folgende Stellen: Cb 1793. — Cb 1732. 1826. Ca 140. 177. — Ca 126. 97. 28. — F 26. Ca 148. Cb 1013. — F 41. Cb 1786. 1637. 1731. — Cb 1344. Ca 17.

Diese Auslassungen sollen nicht dazu dienen, das Lob Marias und Christi herabzusetzen, sondern sie erklären sich aus dem Streben des Bearbeiters, zu kürzen, möglichst nur die Thatsachen darzustellen.

Es sind ferner Angaben unterblieben, welche den geistlichen Beruf des Verfassers verraten. So ist eine Reihe der zur Frömmigkeit mahnenden Verse ausgeschieden, vgl. Cb 1450. Cc 964. Cb 498. 1092. — Es fehlen Züge der Frömmigkeit Cb 216. 252. — Es fehlen endlich Bemerkungen, welche direkt auf priesterliche Verhältnisse hinweisen, vgl. Cb 1312. 1786.

Der zweite Überarbeiter übergeht öfters die Stimmung der Personen, vgl. Cb 347. 1815. 769. 1416. 1490. Eben so sind viele Reflexionen ausgeschieden, vgl. Cc 914. 1305. Cb 34. 21. Namentlich sind die Reden durch Auslassung der Reflexionen kürzer geworden, vgl. F 465. Cb 1230. 1238. 1262. 1424. 1449. 1761. 1769.

Es unterbleiben ferner in der Regel Angaben, welche zwar grössere Deutlichkeit bezwecken, aber auch entbehrt werden können, vgl. Cb 373. 397. Cc 1303. Cb 1569. 821. 1286. 427. 660. 668. 745. 1140. 728. 1288. 1695. 1504. —

Zum Teil sind es Verse, welche die Handlungen genauer motivieren, vgl. Cb 441. 496. Cc 1318. Cb 663. 696. 1407, oder es sind Ortsangaben, welche sich von selbst verstehen, vgl. F 365-368. Cb 1303. — Oft sind es auch geradezu überflüssige Bemerkungen, welche ausgeschieden werden, vgl. Cb 355. 1180. 580. Cc 1267. Cb 1126. 1437. 1747.

Dasselbe Streben nach Abkürzung des gegebenen Materials zeigt sich auch in der Einschränkung der Situation, vgl. Cb 120. 251. 319. 1302. 1769. 1823. Eben so sind die Digressionen etwas gekürzt worden, vgl. Cb 457. 1608, mit Ausnahme derjenigen, welche sich auf Christi Wirken beziehen.

Endlich zeigt sich auch hier eine gewisse Abneigung gegen die Anwendung von Vergleichen, vgl. Cb 72. Ca 138. Cb 496. F 73. Cb 22. 1022. F 26. Cb 1024. Cc 954. Cb 1637. Ca 34. Cb 499. Cc 962. Cb 1828. F 41. Ca 28. Cb 1121. 1031. 1786. Ca 116.

Der erste Überarbeiter steht also noch auf einer höheren Stufe der Kunst als der zweite: jener verfährt mit grösserer Freiheit gegenüber dem Original, fügt sogar vieles aus eigenem Vermögen hinzu, dieser dagegen schliesst sich enger an die Vorlage an und gestattet sich fast nur Auslassungen.

IIc. Verhältnis der zweiten Überarbeitung zur ersten.

Die zweite Überarbeitung ist von der ersten vollständig unabhängig. Dies ergiebt sich aus folgenden Erwägungen:

1) Viele Stellen der ursprünglichen Dichtung sind in den beiden Überarbeitungen von einander verschieden, vgl. G 1,7 *mit gecirde muse*

schowen. daran gedenchet edel frowen. D 147,9 *mit der warheit muose schouwen da zir vil tivrer frowen,* A 15 *mit zierde müeze schouwen von der tiuren vrouwen.* — G 1,8 *si ist aller wibe wunne.* D 147,10 *si ist aller gnaden wnne.* A 18 *si ist aller werlde wunne.* — G 2,15. D 148,25. A 108. — F 38. D 149,14. A 164. — F 54. D 149,21. A 175. — F 107. D 150,4. A 206. — Cb 18. D 153,1. A 415. — Cb 46. D 153,20. A 433. — Cb 83. D 153,39. A 466 u. s. w.

2) Zusätze der ersten Bearbeitung fehlen in der zweiten, vgl. Cb 626. D 164,28-31. A 1250. — Ca 306. D 211,40-43. A 4784. — Cb 26. D 153,6. A 418. — Cb 38. D 153,13-15. A 427. — Cb 61. D. 153,27-28. A 448. — F. 417. D 155,35. A 616 u. s. w.

3) Zusätze der zweiten Bearbeitung fehlen in der ersten, vgl. F 91. D 149.40. A 188-190. — Cc 916. D 159,35. A 917-918. — Cb 384. D 161,31. A 1059-1060. — Cb 1301. D 186,34. A 2730 u. s. w.

4) Auslassungen der ersten Bearbeitung sind in der zweiten nicht gemacht, vgl. F 36. D 149,12. A 159-160. — Cb 265-273. D 159,15. A 877-885. — Cb 279-288. D 160,28. A 965-974. — Cb 293-294. D 160,30. A 977-979. — Cb 307-308. D 160,36. A 989-990. — Cb 666-667. D 166,12. A 1357-1358. — Cb 913-925. D 180,29. A 2293-2305 u. s. w.

5) Auslassungen der zweiten Bearbeitung sind in der ersten nicht gemacht, vgl. Cb 21-26. D 153,3-5. A 418. — Cb 36-38. D 153,11-12. A 426. — Cb 72-74. D 153,35. A 458. — Cb 320-321. D 160,42. A 1000. — Cb 355-356. D 161,19. A 1034. — Cb 367-368. D 161,25. A 1044 u. s. w.

Die Übereinstimmung zwischen D und A

an denjenigen Stellen, welche von der Überlieferung der uns erhaltenen Handschriften der ursprünglichen Dichtung abweichen, ist zum Teil auf eine bessere Gestaltung des Textes der letzteren zurückzuführen als sie uns jene Handschriften bieten, vgl.

Cb 641 *sime libe zu wane*. D 165,33 *sinem lieben sun ze wnne*, A 1336 *sinem lieben sun ze wunne*.

Cb 1034 *wo dise buchel alle dru di maget wil des walten*. D 183,21 *swa diu buchel drin sint behalten diu maget wil des walten*, A 2540 *swa dise liet allin driu werdent behalten, diu maget wil des walten*.

Cb 1075 *di sundert er von den rechten*, D 183,36 *die sundaere von den rehten*. A 2576 *die sündaere von den rehten*.

Zum grössten Teil aber beruht die Übereinstimmung zwischen D und A auf Zufall, indem beide Bearbeiter aus metrischen oder sprachlichen Gründen oder aus Rücksicht auf den Reim die Vorlage in gleicher Weise abänderten vgl.

G 1,10 *si hat uerbuzzet den val*, D 147,12 *sie hat gebuozet wol den val*, A 21 *sie hat verbüezet wol den val*.

Cb 531 *die edele maget und vrie*, D 163,25 *diu edile vnt diu frie*, A 1170 *diu edele unt diu frie*. —

F 24 *beidiu lip un tot*, D 149,6 *bediv leben vnt tot*, A 151 *bede leben unde tot*.

F 158 *den herren rafster starche* (im Reim auf *curte*), D 152,22 *den herren rafster harte*. A 380 *den herren refste er harte*.

Cb 1465 *daz hub si also hohe und trank ez also schone*, D 190,20 *na hub sie uf unde trunch ane strit-*

lichen wanch, A 2985 *daz huob si uf unde tranch ane stritlichen wanch.*

Cb 1729 *daz wenig was zu sehene und michel zu bekennene*, D 196,39 *daz wenich was zesehen v uil michel ze iehen*, A 3421 *daz wenik was ze sehene unde michel ze iehene.*

Cb 1545 *bi den geziten was ein keiser, ein gewaltiger vogt der weisen*, D 191,18 *ein keiser was bi den citen ein gewaltiger uoget witen*, A 3041 *bi den selben ziten was ein keiser witen.*

Bisweilen lässt sich an Stellen, wo D und A übereinstimmen, kein bestimmter Grund angeben für die gemeinsame Abänderung der Vorlage. In diesen Fällen ist die Übereinstimmung unwesentlich und gleichfalls zufällig, vgl.

G 2,17 *daz elliv christenlichiv schar*, D 148,27 *daz diu christenlichiv schare*, A 111 *daz diu christenliche schar.*

Cb 87 *ir angst gar zustorte*, D 153,41 *v̄ ir angest zestorte*, A 470 *und ir angest zestorte.*

Cb 324 *si gink vor allen vrouwen vil gerechte zu der reste*, D 161,2 *sie gie uor al den frowen uil gereite zu der reste*, A 1004 *si gie vor al den vrouwen vil bereite zuo der reste.* — Cb 1176. D 185,7. A 2633. — Cb 1202. D 185,18. A 2657. — Cb 1744. D 197,2. A 3434. — Cb 1785. D 197,17. A 3461 u. s. w.

Anhang.

I. Die Reime Wernhers und seiner Bearbeiter.

A. Männlicher Reim.

1) Rührender Reim [W*) 3, D 2(1), A 1(2)].

Bei diesem Reime herrscht vollständige Übereinstimmung aller Laute in der Reimsilbe. Er findet sich, wenn die beiden Reimwörter verschiedene Bedeutung haben oder Bestandteile von Komposita sind, vgl. Cb 16 *e* (Adverbium) — *e* (Substantivum), Cb 1070 *wirt-huswirt*. An einer Stelle des ursprünglichen Textes treffen aber beide Bedingungen nicht zu, vgl. Cb 1349 *getan-getan*. — Diese Stelle ist in D abgeändert worden, vgl. D 187,7 *undertan-gestan*. — A zeigt eine grössere Abneigung diesem Reime gegenüber, es hat nur den Reim A 413 *e-e*.

2) Die Vokale der Reimsilbe sind von verschiedener Quantität [W 10, D 5(5), A 9(1) III].

a) Die Endkonsonanten sind gleich.

Es kommen hier Stellen in Betracht wie F 456 *got-not*, Cb 405 *schin-in*, Cb 1170 *man-wan*, Cb 1146 *iargar* u. s. w. — Diese Reime finden sich auch in D und A.

b) Die Endkonsonanten sind verschieden.

Es entsprechen sich in der ursprünglichen Dichtung bisweilen *m* und *n*, vgl. Cb 670 *lustsam-untertan*, Cb 1254 und 1755 *lustsam-getan*, Ca 183 *freissam-undertan*. — — Diese Reime sind sämtlich in D vermieden worden, während sie in A bis auf einen Fall beibehalten sind.

*) W = Wernher. Die Zahlen geben die Anzahl der betreffenden Reime an, die eingeklammerten Zahlen die der von dem Bearbeiter beseitigten Reime. Durch die römischen Zahlen werden die neu hinzugefügten Reime bezeichnet.

Dass A überhaupt diesem Reim nicht abgeneigt war, ersieht man deutlich daraus, dass es an 3 Stellen ihn neu eingeführt hat, vgl. A 607 *dar-zwar*, A 809 *man-undertan*, A 1015 *frist-dienst*.

3) Reiner Reim mit verschiedenen Endkonsonanten.

a) sprachlich einsilbig [W 38, D 13(25), A 24 (14)].

Am häufigsten (an 30 Stellen) entsprechen sich die liquidae, vgl. F 134 *sin-Joachim*, Cb 27 *vernam-man*, F 492 *tuon-wistuom*, F 165 *dir-vil*, Cb 580 *ir-vil*, Cb 860 *emanuel-her*, Cb 1547 *genant-allesamt*, F 132 *werlt-erwelt*, Cb 1577 *werlt-gezelt*, Cb 1619 *verholn-zol*. — Seltener entsprechen sich die mutae, vgl. Cb 610 *erhub-trug*, F 386 *zit-wip*, Cb 1216 *lip-zit*, Cb 1769 *lip-nicht*, Cb 1389 *Joseph-stet*. An einigen Stellen fehlt bei einer der beiden Reimsilben das Schluss-*n*, vgl. Ca 333 *zwei-un ein*, Cb 279 *si-magetin*, Cb 1025 *win-oli* (überliefert ist *oley*). — D lässt sich ausschliesslich die liquidae entsprechen, in 12 Fällen *m* und *n*, einmal *l* und *r*, vgl. D 164,7 *gabriel-her* (D *here*). Meist sind auch solche Reime in D beseitigt. — A verhält sich hier weniger ablehnend: es hat sogar Reime wie A 3099 *verholn-zol*, 2163 *Emanuel-me*, 587 *zit-wip*, 2671 *lip-zit*.

b) sprachlich zweisilbig: es fehlt ein n am Schlusse [W 4, D (4), A (4)].

Diesen Reim hat Wernher nur 4mal verwendet, vgl. Cb 890 *erboten-gote*, 1505 *boten-gote*, 1112 *ane-vanen*, Ca 75 *sage-gedagen*. — D und A haben beide diesen Reim verschmäht.

4) Sprachlich zweisilbiger Reim mit einfacher, aber verschiedener Konsonanz in der Mitte der beiden Reimsilben [W 26, D 11(15) II, A 17(9) I].

Am häufigsten (10mal) entsprechen sich *b-g*. vgl. Cb 499 *haben-widersagen*, F 400 *segen-gegeben*. *d-g* entsprechen sich 2mal: F 8 *rede-wege*. Cc 937 *vluden-wrtragen*. An 3 Stellen entsprechen sich *b-h*: F 361 *ergeben-geschen*. Cb 339 *leben-sehen*. Cb 1204 *geben-sehen*. *h-g* finden wir 1mal in Korresponsion: Cb 1104 *sehen* (Cb *sehent)-pflegen*. *b-d* korrespondieren 2mal: Cb 739 *rede-gebe*. 1483 *getriben-liden*. *m-n* entsprechen sich 3mal: Cb 741 *kome* (Cb *kume)-gewone*. 1563 *kunic* (Cb *kunig)-frumic*. Ca 235 *kunic-frumic*. Endlich entsprechen sich auch liquidae und mutae, 3mal *g-m*: Cb 644 *degen-nemen*. Ca 129 *nemen-legen*. Cb 1166 *überkomen* (Cb *ubrkumen)-gezogen*, 2mal *b-m*: Cb 1220 *nemen-geben*. 367 *loben-komen* (Cb *kumen)*. An einer Stelle fehlt bei dem einen Reimwort auch noch das *n* am Ende: Cb *orthabe-tragen*. — D zeigt eine Abneigung gegen die Korresponsion von *b-h* und *g-h*. Die übrigen Reime sind zum Teil beibehalten worden, auch hier herrscht eine Vorliebe für *b-g* (4mal). 2 Fälle sind sogar neu hinzugekommen: D 149,35 *begraben-sagen*, 187,12 *erhaben-entladen*. — Auch A lehnt die Korresponsion von *b-h* und *g-h* ab. Übrigens zeigt A eine geringere Abneigung gegen diesen Reim als D. Ein selbständiger Fall findet sich A 603 *ane-zesame*. An einer Stelle ist der Reimunterschied durch ein fehlendes *n* am Schlusse des einen Reimworts noch grösser geworden als in der Vorlage, vgl. A 1761 *geben-rede*.

B. Weiblicher Reim.

1) *n* fehlt am Ende eines Reimworts [W 95, vielleicht*) 107, D 11(84)VIII, A 34(61)V].

Hierher gehören Stellen wie F 42 *sunnen-brunne*, Cb 66 *vallen-alle*. Cc 1305 *willen-stille*. Ca 61 *heilande-landen*. — In D und A ist die überwiegende Mehrzahl dieser Reime beseitigt, am häufigsten in D.

2) Die Endkonsonanten sind verschieden [W 20, D 4(16), A 3(17)].

Am häufigsten entsprechen sich die liquidae *n-r*, vgl. F 44 *anger-slangen*. Cb 427 *karten-marter*. Cb 933 *ergangen-swanger* u. s. w. 3mal entsprechen sich *l-r*, vgl. F 28 *michel-sicher*. Cb 652. 1359. An einer Stelle finden wir *l-n* in Korresponsion: Cb 33 *entwichen-michel*. 2mal entspricht eine einfache liquida zwei liquidis am Ende des anderen Reimwortes: Cb 1226 *schanden-verwandeln*. Cb 1337 *eigen-geweigern*. Unsicher ist die Stelle Cb 620 *wandel-di andern*, vgl. B 214,8 *ein ander*. Bisweilen geht das eine Reimwort auf einen Vokal aus, das andere dagegen auf einen Konsonanten. 3mal schiesst bei dem einen Reimwort ein *r* über: Cb 345 *laster-vaste*, Cb 373 *wunder-grunde*. Ca 187 *meister-leiste*. An 2 Stellen fehlt am Ende eines Reimwortes ein *s*, vgl. F 54 *volaiste-gaistes*. Cb 1611 *urlouges-bouge* (Cb *urleuges-puwe*). Dagegen Ca 195 *welle-gevellet* ist *welle* in *wellet* zu verbessern. — In D und A sind nur einige wenige Reime dieser

*) Unbestimmt sind diejenigen Stellen, wo 2 Handschriften schwanken, vgl. Cb 39 *erden-werden* und F 215 *erde-werden*, Cb 76 *sterne-gerne* und F 251 *sternen-gerne*, Cb 102 *herre-verre*, und F 277 *herre-verren* u. s. w.

Art beibehalten, vgl. D 149,8. 149,21. 153,10. 149,18. A 1025. 1347. 2771.

3) Die Endvokale sind verschieden [W 2, D(2), A(2)].

Es finden sich bei Wernher nur 2 Beispiele hierfür, welche beide in D und A beseitigt sind: F 369 *Anna-danne.* Cb 530 *Maria-vrie.*

4) Die Konsonanz in der Mitte der beiden Reimsilben ist einfach, aber verschieden. [W 93, D 33(60), A 53(40)].

Von der Korresponsion der liquidae unter einander giebt es 25 Fälle, am beliebtesten ist die Korresponsion zwischen *l* und *r* (12mal), vgl. F 36 *sele-here.* Cb 395 *seln-keren.* Cb 1395 *sele-lere* u. s. w. *l-n* entsprechen sich 5mal, vgl. Cb 666 *gesteine-veile.* Cb 1046 *keine-teile.* Cb 1527 *urteile-gemeine.* Für den Wechsel zwischen *m* und *n* liefert Wernher 5 Belege: Cb 114 *meinen-sweimen.* Cb 227 *eine-keime.* Cb 1134 *daheime-reine.* F 390 *sunechume* (F *schone-chome).* Cb 1675 *niemen-dienen. m-r* entsprechen sich 2mal: Cb 765 *were-neme.* Cb 1017 *were-geneme. n-r* kommt vor Cb 425 *banvire* (Cb *banvire)-sine.* — Ferner wechseln die mutae unter einander (17mal), am häufigsten *b-g* (8mal), vgl. Cb 311 *huben-trugen.* Cb 630 *trube-genuge.* Cb 903 *geswigen-liben* u. s. w. *b-d* entsprechen sich bei Wernher 5mal, vgl. Cb 1427 *liden-widen.* Ca 201 *nide-libe.* Für *b-h* giebt es nur ein Beispiel: F 106 *Jacobe-hohe. d-g* findet sich 2mal: Cb 130 *wage-gnade.* Ca 151 *geswigen-erliden. g-h* entsprechen sich nur Cb 993 *wage-gahen.* — Die mutae und der Halbvokal *w* entsprechen sich 11mal. Häufig (9mal) wechseln *g-w* mit einander, vgl. G 1,13 *ewen-flegen.*

Cc 915 *tougen-vrouwen.* Cb 542 *ougen-schouwen.* *h-w* begegnet nur: Cb 199 *ewen-vlehen*, *t-w*: Cb 1080 *diute-triuwe* (Cb *dytwe-truwe*), *n-w*: F 26 *bluome-ruowe.* — Am häufigsten (34mal) erlaubt sich Wernher den Wechsel zwischen liquidae und mutae. Beispiele: *b-l* (1mal): Cb 1004 *libe-wile*, *b-m* (4mal): F 145 *tube-frasume.* Cb 58 *gegebe-beneme.* F 563 *vernamen-gaben.* Cc 1291 *vernemegebe*, *b-n* (4mal): Cb 305 *sunnenschine-wibe.* Cb 606 *erschinen-wiben.* Ca 237 *gedienet-geliebet.* Cb 1062 *liebediene*, *b-r* (2mal): Cb 1561 *waren-gaben.* Cb 1815 *schierliebe*, *d-m* (1mal): Cb 37 *daheime-leide*, *d-n* (5mal): Cb 140 *gescheiden-weinen*, Cb 1501 *eyde-meyne* u. s. w., *d-r* (2mal): Cb 387 *miden-vire.* Ca 111 *waren-gnaden*, *g-l* (1mal): Cb 1449 *derzeigen-gemeilen*, *g-m* (2mal): Cb 1493 *blume-gefuge.* Cb 1639 *benume-heilwage*, *g-n* (2mal): Cb 1425 *weinen-bezeigen.* Cb 1655 *meinen-unterneigen*, *g-r* (2mal): Cb 265 *waren-vragen.* Cb 333 *warenlagen*, *h-n* (3mal): Cb 46 *hohe-vrone.* Cb 1465 *hoheschone.* Cc 1304 *schine-verzihe*, *h-r* (4mal): Cb 596 *gehohet-zustoret.* Cb 1581 *waren-gahen.* Cb 1677 *were-sehe.* F 289 *tieren-ziehen*, *r-s* (1mal): Ca 157 *waren-genasen.* — Endlich begegnet es bisweilen (5mal), dass der Konsonant bei dem einen Reimwort in der Mitte fehlt, so *b-o* (3mal): Cb 987 *marien-wiben.* Cb 1363 *scriben-marien.* Cb 1641 *marien-anscriben*, *n-o* (2mal): Cc 933 *marienbinen* (Cc *bynen*). Cb 1297 *gevrien-sinen.* — Noch grösser wird der Reimunterschied, wenn bei einem Reimwort auch noch ein *n* am Ende fehlt. Es ist dies in 8 der hier in Betracht kommenden Stellen der Fall, vgl. F 153 *ougen-geloube.* Cb 387 *miden* (Cb *meiden*)*-vire.* Cb 459 *aleine-scheiden.* Cb 763 *side* (Cb *syde*)*-bliben.* Cb 973. 993. 1192. Ca 277.

D hat von den 25 Fällen des Wechsels der liquidae unter einander 16 beseitigt; namentlich zeigt es eine Abneigung vor *l-r* (von den 12 Stellen sind 10 abgeändert) und *l-n* (von den 5 Stellen sind 4 abgeändert). Dagegen von den 17 Stellen, wo die mutae einander entsprechen, sind nur 7 beseitigt. Auch hier herrscht eine Vorliebe für *b-g*, welches 6 mal beibehalten und nur 2 mal abgeändert worden ist. Den Wechsel zwischen einer muta und dem Halbvokal *w* hat D in den meisten Fällen getilgt: 3 Fälle sind beibehalten, 8 abgeändert. Ebenso hat D den Wechsel zwischen mutae und liquidae möglichst zu beseitigen gesucht; von den 34 Fällen der Vorlage sind 9 beibehalten, dagegen 25 abgeändert. Ferner zeigt D auch das Bestreben, diejenigen Stellen abzuändern, in welchen dem Konsonanten in der Mitte des einen Reimworts keiner in der Mitte des anderen entspricht. Von den 5 hierher gehörigen Stellen sind 4 abgeändert. Endlich sind von den 8 Stellen, wo der Reimunterschied durch ein fehlendes *n* am Schlusse noch grösser geworden ist, 7 beseitigt worden.

Anders ist das Verhältnis bei A. Am häufigsten entsprechen sich die mutae unter einander (13 Stellen sind beibehalten, 4 abgeändert worden); namentlich beliebt ist der Wechsel zwischen *b* und *g* (6 Stellen beibehalten, 2 geändert) und zwischen *b* und *d* (alle Stellen sind beibehalten). Eben so wenig ist A dem Wechsel zwischen einer muta und *w* abgeneigt (8 Fälle sind beibehalten, nur 3 abgeändert worden). Dagegen scheint A der Wechsel der liquidae unter einander weniger gut gefallen zu haben; denn von den 25 ihm vorliegenden Fällen sind 13 beibehalten, 12 getilgt worden. Ein ähnliches Verhältnis liegt vor an denjenigen Stellen, an

welchen wir in der Mitte der beiden Reimsilben des einen Wortes einen Konsonanten vermissen: von den 5 Fällen sind 3 beibehalten, 2 beseitigt worden. Noch mehr abgeneigt zeigt sich A dem Weshsel von muta und liquida: von den 34 Fällen sind 16 beibehalten, dagegen 18 abgeändert worden. Ganz und gar beseitigt worden sind *b-l*, *b-r*, *d-m*, *g-l*, *g-m*, *h-n*, *r-s*.

5) Sprachlich dreisilbiger, aber metrisch zweisilbiger Reim mit verschiedenem Konsonantismus in der Mitte [W 16, D 7(9)I, A 13(3)I].

Oft sind die ersten Konsonanten einander gleich, vgl. F 323 *vedere-wedele*. Cb 1763 *biderwe-widere*. Ca 9 *widere-biderwe*. Cb 1573 *biderwer* (mit überschiessendem *r*)-*widere* (Cb *wider*). Cb 1603 *znsamene-treskamere*, oder die zweiten Konsonanten sind einander gleich, vgl. Cb 407 *insigele-himele*. Cb 433 *lebeten-phlegeten*. Cb 590 *habete* (Cb *hatte*)-*verdagete*. Cb 1176 *clagete-habete*. An 2 Stellen entsprechen sich die Konsonanten kreuzweise, vgl. Cb 1289 *menige-gegine*. F 578 *menige-gegine* (F *menigi-engegene*). An allen hierher gehörenden Stellen spielen die liquidae eine Hauptrolle, vgl. Cb 1783 *vademen* (mit überschiessendem *n*)-*zusamene*, Ca 49 *gademezusamene*. Cb 377 *ertbodeme-obene*. Cc 1283 *himele-nidene*. Ca 52 *himele-danidene*.

D zeigt sich diesem Reime nicht besonders zugethan; denn von den 16 ihm vorliegenden Stellen sind 9 abgeändert worden.

A dagegen zeigt eine besondere Vorliebe für diesen Reim; es hat nur 3 beseitigt.

6) Sprachlich zweisilbige und dreisilbige (letztere aber metrisch auch zweisilbig) Wörter reimen mit verschiedenen Konsonanten in der Mitte [W 2, D(2), A(2)].

Es kommen hier 2 Stellen in Betracht, vgl. Cb 1731 *vertribet-bidemet*. Danach ist Cb 931 zu schreiben: *bidemet* (Cb *bidemt*)*-gewihet*.

D und A haben diesen Reim verschmäht.

7) Einfache und doppelte Konsonanz entsprechen sich in der Mitte der beiden Reimwörter [W 6, D(6), A 2(4)II].

Der Vokal vor der einfachen Konsonanz ist jedes Mal von Natur lang, während der Vokal vor der Doppelkonsonanz in der Regel durch Position lang ist, vgl. Cb 469 *ingesinde-nide*. Ca 337 *erren-herren*. Cb 1335 *gerne-eren*. Ca 189 *eren-herre*. In beiden Reimwörtern ist der Vokal vor der Konsonanz von Natur lang Cb 1519 *were-geberde* und Cb 1735 *ersuchet-gebuwet*.

D hat diesen Reim vollständig vermieden. Auch A hat ihn möglichst zu beseitigen gesucht, vgl. jedoch A 367 und 2975.

8) Die Doppelkonsonanz in der Mitte der beiden Reimwörter ist verschieden [W 48, D 10(38), A 16(32) II].

In den meisten Fällen herrscht wenigstens teilweise Übereinstimmung im Konsonantismus. Häufig sind die ersten Konsonanten einander gleich, vgl. *ng-nn* (11 mal): Cb 349 *anne-lange*. Cb 550 *volbringen-sinnen*. Cb 686 *gewinnen-dingen*, *nd-nn* (10 mal): F 151 *verbrennen-senden*. Cb 943 *gewinnen-vinden*. Cb 1653 *genenden-erkennen*, *nd-ng* (2 mal): Cb 463 *ledigunge-abgrunde*.

B 214,30 *barmunge-begunde*, *rb-rd* (2 mal): Cb 1443 *werden-ersterben*. Cb 1029 *erstarben-wurde*, *rd-rg* (2 mal): Cb 1535 *herberge-werde*. Ca 223 *verbergen-werden*, *rld-rt* (1 mal): Ca 23 *werlde-geverte*, *rt-rch* (1 mal): F 157 *evarte-starche*, *rt-rht* (1 mal): F 464 *worten-vorhten*, *sh-sch* (1 mal): Cc 949 *menniske* (Cb *mensche*)-*tische* (Cb *tyssche*), *ch-cht* (1 mal): Cb 614 *gesprochen-enmochte*. Bisweilen sind die zweiten Konsonanten einander gleich, vgl. *ft-ht* (3 mal): F 406 *ofte-tohte*. F 430 *luften-zuhten*. Cb 1248 *ofte-tochte*, *ll-rlt*, *rld* (3 mal): F 359 *werlte-gezelte*. Cb 604 *werlde-erwelte*. Ca 339 *gezelte-werlde*. Es findet sich aber auch ein Wechsel ohne Übereinstimmung der einzelnen Konsonanten, vgl. *mm-ng* (3 mal): Cc 941 *stimme-bringe*. Cb 1210 *tummen-iunger*. Ca 89 *stummen-zungen*, *nm-nn* (2 mal): F 552 *innen-stimme*. Cb 602 *gimme* (Cb *gymme*)-*keiserinne*, *ll-rr* (1 mal): Cb 1543 *erscsulle-gewurre*, *pp-rr* (1 mal): Cc 955 *mirren-krippen*, *ch-ff* (1 mal): Cb 134 *sachen-erschaffen*, *ch-st* (1 mal): Cb 628 *vasten-gemachen*, *ch-z* (1 mal): Cc 919 *wochen-entslozen*.

D hat diesen Reim möglichst zu beseitigen gesucht, nur der 4. Teil ist beibehalten. Es finden sich in D je 3 mal die beiden Zusammenstellungen: *nd-nn* und *ng-nn*, je 1 mal *rd-rht*, *rd-rg*, *sk-sch*, *ft-ht*. In allen diesen Fällen herrscht teilweise Übereinstimmung im Konsonantismus. Alle anderen Stellen sind abgeändert worden.

Auch A zeigt das Bestreben, diesen Reim möglichst zu tilgen, aber es hat noch die Hälfte stehen gelassen. Auch hier sind solche Fäle bewahrt worden, in welchen teilweise Übereinstimmung der Konsonanten herrscht, so *nd-nn* (2 mal), *ng-nn* (5 mal), *nd-ng* (1 mal), *rlt-ll* (2 mal), *ft-cht* (2 mal). Ausserdem findet sich noch der Wechsel von *nm-ng* (3 mal) bewahrt und *nm-nn*

(1 mal). Neu hinzugekommen sind die beiden Stellen A 489 *chunder-wunder* und A 593 *vinten-ilten*. Wo also nicht Übereinstimmung herrscht, liegt wenigstens der Unterschied auf demselben Gebiete, nämlich dem der liquidae. Dass übrigens A in der That darauf ausging, diesen Reim, so weit es in seinen Kräften stand, zu beseitigen, geht daraus hervor, dass 2 Fällen der Beibehaltung von *nd-nn* 8 Fälle der Tilgung gegenüberstehen, eben so 5 Fällen der Beibehaltung von *ng-nn* 6 der Tilgung.

9) Die Doppelkonsonanz zwischen Hebung und Senkung und die Endkonsonanten der Reimwörter sind verschieden [W 2, D 1(1), A 1(1)].

Die Endkonsonanten liegen hier auf dem Gebiete der liquidae vgl. F 420 *murmeln-zurnen*. Cb 1809 *vreischten-meister*. — Jene Stelle ist von D und A beibehalten, diese getilgt worden.

10) Die Vokale in der Hebung sind verschieden [W 17, D 3(14)II, A 2(15)I].

Abgesehen von dem Vokalunterschied und einem etwa überschiessenden *u* am Ende der Senkung herrscht hier Uebereinstimmung in den Lauten. Am häufigsten (5 mal) entsprechen sich bei Wernher die Vocale *i-u*, vgl. F 14 *irgrunden-chinde*. F 143 *rinder-under*. F 147 *irrullen* (F *ir vollen*) *-willen*. Cb 1457 *unzuchten-gerichten*. Cb 1583 *kinden-funde*. 4mal begegnet der Wechsel zwischen *a* und *ae*. vgl. Cb 411 *volgaere-waren*. B 214,17 *seltsaene-ane*. Cb 966 *maere-waren*. Cb 1691 *seltsaene* (Cb *seltsene*) *-ane*. 3 mal entsprechen sich *a* und *e*, beide durch Position lang, vgl. Cb 747 *gegerbe-rarbe*. Cb 901 *gesellen-allen*. Cb 1301 *sande-ilende*. *ae-e*

findet sich 2 mal, vgl. Cb 696 *maere* (Cb *mere*)-*sere*. Cb 1027 *sere*-*schaere* (*schare*). Je einmal begegnen *ae-o*, *a-ei* und *e-o*, vgl. Cb 257 *hohe* (Cb *hoehe*)-*saehe*. Cb 698 *geheizen-lazen*. Ca 5 *bellent-wollent*.

D lässt sich 2 mal *i-u* und 1 mal *a-ae* entsprechen, die übrigen Fälle sind getilgt. Neu hinzugekommen sind die beiden Stellen D 191,4 *ware-gebaere* und D 212,2 *trinchen-gedenchen*. D zeigt also eine entschiedene Abneigung vor diesem Reime.

Noch zurückhaltender diesem Reim gegenüber ist A. Bei ihm findet sich nur der Wechsel zwischen *i* und *u* 2 mal, die übrigen Stellen sind abgeändert oder beseitigt. Selbständig tritt dieser Reim bei A nur 1095 auf: *zebrosten-vasten*. Hier liegt die Absicht vor, den vorliegenden reim Cb 423 *zubrochen-vasten* doch wenigstens einigermassen durch Beseitigung des Konsonantenunterschiedes zu glätten.

11) Die Vokale in der Hebung und die Konsonanten zwischen Hebung und Senkung sind verschieden [W 16 D 1(15), A 2(14)].

a) In dem einen Reimwort liegt einfache Konsonanz vor, während in dem andern die Konsonanz fehlt oder einfach oder zusammengesetzt ist.

Die Konsonanz zwischen Hebung und Senkung fehlt 1 mal: F 402 *sie-seine*. In beiden Reimwörtern liegt einfache, aber verschiedene Konsonanz vor 4 mal: Cb 658 *phlagen-gaeben* (Cb *geben*). Cb 1218 *waere* (Cb *were*)-*gnade*. Cc 1281 *gnade-schepphaere* (Cc *schepphere*) Cb 267 *schoene-kaeme* (Cb *queme*). Einfache und zusammengesetzte Konsonanz entsprechen sich Cb 682

zuchten-ungemute. Cb 1343 *swenden-gescheiden.* Ca 141 *erde-waere*

D und A haben diese Stellen alle beseitigt.

b) Verschiedene Doppelkonsonanz.

Bei Wernher begegnen 5 derartige Fälle: Ca 27 *wurden-binden.* Cb 423 *zubrochen-vasten.* Cb 154 *worten-vurchten* (Cb *wrchten*). Cb 381 *geburte-worchten.* Cb 1066 *bitte* (Cb *bite*)*-gesetze.*

Von diesen 4 Fällen ist nur Cb 154 von D und A beibehalten, die anderen dagegen sind beseitigt worden.

c) Sprachlich dreisilbiger, aber metrisch dreisilbiger Reim.

Wernher weist 3 hierher gehörende Stellen auf, vgl. Cb 84 *venien-manige.* Ca 255 *zeheren-gemahelen.* An einer Stelle entsprechen sich ein zwei- und ein dreisilbiger Reim, vgl. Cc 1268 *stahele-gaebe.*

Bei D findet sich keiner dieser Reime. A hat nur Ca 255 beibehalten.

12) Scheinbar gemischter Reim [W 9, D 2(7), A 2(7) II].

In dem einen Reimwort ist der Vokal der Hebung kurz, in dem andern positions- oder naturlang; vgl. Cb 865 *kunde-vernumen.* Cb 313 *schone-vore.* Cb 1182 *kome-schone.* Cb 1222 *richtaeren* (Cb *richteren*)*-genere.* Cb 1591 und 1649 *weren-schergen.* Cb 1729 *sehene-bekennene.* Cb 1745 *schone-bekome.* Cb 1767 *lonen-komen* (Cb *kumen*). Dagegen Ca 81 *gevlogen-getochte* ist wahrscheinlich mit A 4481 *geflochten* zu setzen. In allen diesen Fällen liegt offenbar eine Dehnung des scheinbar kurzen Vokals vor.

D hat nur beibehalten Cb 1182 und 1591. Nicht hierher gehören Stellen wie D 150,1 *sele-e* (zu schreiben *ewe*). 152,17 *leit-chleite* (zu schreiben *chleit*). 153,20 *genote* (lies *genot)-bot*.

Dasselbe Verhältnis der Beibehaltung und Abänderung liegt in A vor. Auch hier sind nur die Stellen Cb 1591 und 1745 beibehalten worden. 2 Belege sind neu hinzugekommen, nämlich A 189 *namen-amen*. 949 *geladen-genaden*. Dagegen A 205 *Jacobe-e* ist die letzte Silbe von *Jacobe* betont; es liegt hier ein männlicher Reim vor.

Unter den 1386 erhaltenen Reimen der ursprünglichen Dichtung sind 407 unrein. Die Anzahl der reinen Reime ist also ziemlich $2^1/_2$ mal so gross als die der unreinen.

Von den 407 in Betracht kommenden unreinen Reimen Wernhers hat D 103 beibehalten, 304 dagegen in reine abgeändert; es hat also $^3/_4$ der unreinen Reime der Vorlage in reine abgeändert.

A hat von den 407 unreinen Reimen 179 beibehalten und nur 228 in reine abgeändert; es hat also nur etwas über die Hälfte der unreinen Reime beseitigt. Hiernach könnte es vielleicht scheinen, als ob A auf einem älteren Standpunkt stehe als D. Jedoch erklärt sich die Beibehaltung vieler unreinen Reime, welche D beseitigt hat, aus der Unfähigkeit des zweiten Bearbeiters, den vorliegenden Reim abzuändern; denn sein Bestreben, die unreinen Reime möglichst zu entfernen, tritt überall deutlich hervor. Der Mangel an dichterischer Selbständigkeit, welchen wir bei der Betrachtung des Inhalts der Dichtung dem zweiten Bear-

beiter vorwerfen mussten, zeigt sich also auch auf formalem Gebiete.

Dagegen steht A hinsichtlich der Schlusszeilen, d. h. der Verse am Schluss von Abschnitten in der Dichtung entschieden auf einem jüngeren Standpunkte als D: es hat nämlich von den 31 Schlusszeilen der ursprünglichen Dichtung, welche mehr als die später übliche Anzahl von Hebungen (4 für männlichen, 3 für weiblichen Reim) haben, nur 6 beibehalten, während D 16 erhalten hat.

II. Die Schlusszeilen Wernhers und seiner Bearbeiter.

Von D und A zusammen sind folgende Schlusszeilen entweder ganz weggelassen oder verkürzt worden: C^b 1314. 1410. 1816. C^a 20. 152. — C^b 83. 677. 1063. 1233. 1714. 1768. C^a 88. 170. 187(14).

D allein hat verkürzt die Schlusszeile C^c 1266(1) A allein hat weggelassen oder verkürzt die Schlusszeilen: F 45. 91. C^b 26. — F 381. 433. 529. C^b 141. 200. 804. 1356. 1656(11).

In D und A sind stehen geblieben die Schlusszeilen F 170. C^b 474. 723. 1738. C^c 910(5).